Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 18. September 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang—No. 223

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Politisches Allerlei.

Goldsboro, N. C., 18. Sept. Unser Städtchen hatte vergangene Nacht nur sehr wenig Schlaf. Gegen Mitternacht war der silberdemokratische Präsidentschaftskandidat Bryan eingetroffen, und die ganze Bevölkerung war aufgeblieben, um ihn zu empfangen. Damit Hr. Bryan wenigstens etwas Schlaf finden könne, wurde von den Begleitern außerhalb des Städtchens der Schlafwagen, in welchem er sich befand, losgekoppelt und auf ein Seitengeleise gebracht. Erst um 9 Uhr Morgens ließ man ihn wieder hereinfahren, und dann hielt Bryan von einer Tribüne in der Centre Str. herab vor etwa 4000 Personen eine Rede, welche große Begeisterung hervorrief.

Pittsburg, 18. Sept. Reichlich 3000 Bürger von hier und der Umgegend sind auf Extrazügen nach Canton, O., abgefahren, um den republikanischen Präsidentschaftskandidaten McKinley zu besuchen und die Wahlkampagne im Ohioer County Stark eröffnen zu helfen. Weitere große Exkursionen nach Canton stehen für morgen bevor.

Canton, O., 18. Sept. Große Menschenmengen kamen heute mit Bahnzügen und Wagen, zu Pferde und zu Fuß in die Stadt geströmt, welche zum großen Theil reich dekorirt war. Der republikanische Präsidentschaftskandidat McKinley empfing wieder mehrere größere Delegationen; vor Allem aber wurde heute die republikanische Kampagne für dieses County eröffnet. Für heute Abend wurden die Telegraphen- und Telephondrähte mit Tausenden japanischer Laternen behängt. Die Banken schlossen schon um Mittag ihr Geschäft für den Tag; dasselbe thaten viele andere Geschäfte. Alle Angestellten von Fabriken und Läden erhielten Feiertag, wenigstens halben. Musikkapellen und Trommlerkorps durchzogen schon zu früher Stunde die Straßen. Es war nicht möglich, hier ein Lokal zu finden, welches für die beiden Hauptversammlungen groß genug gewesen wäre; daher wurde ein großes Zelt beschafft, das 20,000 Personen faßt. Ein bemerkenswerthes Ereigniß war auch die große Parade. Zu den Hauptrednern in den Versammlungen gehörten Senator Thurston von Nebraska und Senator Cullom von Illinois.

Long Branch, N. J., 18. Sept. Der demokratische Bundessenator Smith hat eine schon längst erwartete Erklärung erlassen, in welcher er offen sich „für die Kandidaten der Mehrheit der demokratischen Partei", für Bryan und Sewall, sowie für alle von der Silberdemokratie aufgestellten Kongreßkandidaten ausspricht und ihre Unterstützung seitens aller wirklichen Demokraten empfiehlt.

Indianapolis, 18. Sept. Die Mitglieder des Staats-Volkspartei-Ausschusses, welche sich nach Stellung hochgeschraubter Forderungen, die abgelehnt wurden, gegen ein Zusammengehen mit der Silberdemokratie erklärten, werden von anderen Volksparteilern beschuldigt, von Vertretern Mark Hannas im Interesse der Republikaner u. s. w. aufgekauft worden zu sein. Sie stellen das in Abrede, und beide Theile beharren fest auf ihren Angaben.

Bahnunglück.

Milton, Ind., 18. Sept. Fünf Meilen östlich von Connersville stieß ein Güterzug der Cincinnati-, Hamilton- & Dayton-Bahn mit einem Löhnungszug zusammen. Es heißt, daß 6 Personen getödtet worden seien.

Cincinnati, 18. Sept. Bei dem schon erwähnten Zug-Zusammenstoß unweit Connersville wurden folgende Personen getödtet:

Lokomotivführer Sweetman und Heizer Kinsey (Beide vom Löhnungszug); Kondukteur House und Heizer Hughes.

Die Verletzten sind:

Zahlmeister Jansing (sehr schwer), Hilfszahlmeister Scallan, Waggon-Diener Fischback, Brücken-Aufseher E. Whsong und Geleise-Aufseher J. M. Rourke.

Pleite.

Hollidaysburg, Pa., 18. Sept. Das Privat-Bankhaus von Gardner, Morrow & Co. hat zugemacht, und infolge dessen haben drei andere Geschäftsleute (Kleiderhändler Huckling, Fleischhändler Bunker und Spezereihändler Reed) fallirt. Als Ursache für den Bankerott der Bank wird die Unmöglichkeit angegeben, ausstehende Gelder einzutreiben.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Columbia von Hamburg; California, von Livorno und Neapel.

Boston: Corinthian von Liverpool.

London: Mohawk von New York.

Liverpool: Indiana von Philadelphia; Sylvania von Boston; Campania von New York.

Boulogne: Schiedam, von New York nach Amsterdam.

Kopenhagen: Norge von New York.

Hamburg: Augusta Victoria und Scandia von New York.

Abgegangen.

London: Mississippi nach New York.

Am Lizard vorbei: Phoenicia, von Hamburg nach New York; Virginia, von Stettin nach New York; Zaandam, von Amsterdam nach New York; Spaarndam, von Rotterdam nach New York.

Günstige Geschäfte.

Bloomington, Jll., 18. Sept. Die Einmache-Fabriken in dieser Gegend vollenden jetzt ihre Arbeit für diese Saison, welche sehr erfolgreich war. Das Welschkorn erwies sich als von der feinsten Qualität, obwohl seine Menge nicht ganz dem Durchschnitt entsprach. Die Tomaten-Ernte ist reicher, als je zuvor, ausgefallen. Mehrere der Fabriken werden das Einmachen fortsetzen bis zum Eintritt des Frostwetters. Die Tomaten zu $6 pro Tonne (den Kontraktpreis) haben sich als sehr lohnend erwiesen, sie brachten im Durchschnitt $35 pro Acre, und da und dort sogar $60 bis $70.

Unwetter im Osten.

Philadelphia, 18. Sept. Der Wind-, Hagel- und Regensturm, welcher vergangene Nacht über den östlichen Theil von Pennsylvanien dahinbrauste, war der heftigste in dieser Gegend seit langer Zeit. Massenhaft wurden Gebäude abgedeckt, und theils auch völlig demolirt, Tausende von Fensterglas-Scheiben und viele Oberlichter wurden zertrümmert, und vielfach wurden die Aepfel- und andere Späternten fast völlig zerstört. In der Umgebung von Hatfield (im County Montgomery) wurden allein etwa 30 Häuser und Scheunen abgedeckt.

Manchester, N. H., 18. Sept. Mehrere Gebäude dahier wurden gestern Abend durch einen Wirbelwind abgedeckt und zertrümmert. Viele Personen wurden durch umherliegende Trümmer verletzt, doch kamen keine tödtlichen Unfälle vor.

Angebliche Spionengeschichte.

New York, 18. Sept. Der Korrespondent eines hiesigen Blattes in Havana, Cuba, will wissen, daß Esquied Murata, ein japanischer Arzt, der vor einigen Monaten nach Cuba gekommen sei, scheinbar um sich über die gesundheitlichen Verhältnisse der Insel zu informiren, ein Spion der japanischen Regierung gewesen sei und in einem Bericht an diese empfohlen habe, daß die Japaner dem Aufstand gegen die Spanier auf den Philippinen-Inseln ebensolchen Vorschub leistteten, wie die Amerikaner dem Aufstand auf Cuba, um später die Philippinen-Inseln ohne Anwendung besonderer Gewalt in ihren Besitz zu bekommen. — Dieser Bericht soll von den spanischen Behörden auf der Post aufgefangen worden, der Doktor selber jedoch rechtzeitig entkommen sein.

Ausland.

Sozialistisches.

Protest gegen die Ausweisung Manns. — Bebel gegen den Reichstag. — Kunert tritt in die „Vorwärts"-Redaktion.

Berlin, 18. Sept. Der sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete für Halle, Kunert, ist heute aus dem Gefängniß entlassen worden, in welchem er eine 3monatige Haft wegen Preßvergebens verbüßt hatte. Er tritt in die Redaktion des sozialistischen Zentralorgans „Vorwärts" ein, als Ersatz für den Redakteur Ledebur, welcher kürzlich abdankte.

Hamburg, 18. Sept. Die hiesigen Sozialisten sind trotz der Ausweisung des britischen Arbeiterführers Tom Mann nicht um ihren Vortrag über die „Trades Unions" gekommen. An Manns Stelle hielt der sozialistische Reichstags-Abgeordnete für den 6. Kreis von Schleswig-Holstein, Zigarrensortirer v. Elm, den angekündigten Vortrag, und die Versammlung war sehr zahlreich besucht. Es wurde lebhaft gegen die Ausweisung Manns protestirt, welche als ein Willkür-Akt der Polizei und des Senates der Freien Stadt Hamburg bezeichnet wurde, und man beschloß, Berufung dagegen einzulegen. Der Redner theilte dann noch der Versammlung mit, daß er Tom Mann nach London nachreisen werde, um ihm die Grüße der Versammlung zu überbringen und Bericht abzustatten.

Straßburg, 18. Sept. Die süddeutschen und elsässischen Sozialisten sollen nun doch die Versammlung haben, welche zuerst auf französischem Boden bei Wissembach stattfinden sollte und bereits von der dortigen Ortsbehörde genehmigt war, aber abbestellt wurde, weil der französische Minister des Innern seine Zustimmung verweigerte. Bebel will die Versammlung am 4. Oktober in der Nähe von hier, aber auf badischem Boden, abhalten und dort eine Philippika über die vergangene Thätigkeit des Reichstags und dessen zu erwartende zukünftige Haltung vom Stapel lassen.

Engels Wiederauftreten.

Berlin, 18. Sept. Der auch in Amerika so hoch geschätzte Komiker Georg Engels trat zum ersten Male nach seinem Urlaub hier auf, und zwar im Lessing-Theater in der Titelrolle des Lustspiels: „Der Herr Senator". Er führte diese Rolle mit gewohnter Meisterschaft glanzvoll durch. Es wurde ihm vielfach rauschender Applaus zutheil, und auf offener Bühne wurde ihm ein Lorbeerkranz überreicht.

Für die Pariser Ausstellung.

Berlin, 18. Sept. Der Reichskommissär für die kommende Pariser Weltausstellung, Regierungsrath Dr. Richter, ist auf einer Rundreise bei den süddeutschen Regierungen begriffen, um mit diesen die nöthigen Vorkehrungen für die möglichst vollzählige Betheiligung der süddeutschen Industriellen an dieser Ausstellung zu vereinbaren.

Asiatischer Aussatz.

Berlin, 18. Sept. In der Universitäts-Klinik zu Halle a. S. ist ein neuer Fall von asiatischer Leprose entdeckt worden; diesmal ist der Erkrankte kein Inländer und auch nicht aus der nächsten östlichen Nachbarschaft gekommen, sondern von den Molukken-Inseln im Indischen Ozean.

Verspätete Vorsicht.

Wein, 18. Sept. Die neuerlich wieder verspürten Bodensenkungen in Brür, Böhmen, haben nun doch die zuständige Behörde veranlaßt, die Schließung des Anna-Schachtes anzuordnen.

Für den Weltfrieden.

Budapest, Ungarn, 18. Sept. Wie angekündigt, ist hier der Weltfriedens-Kongreß eröffnet worden. Eine besonders gute Vertretung haben auf demselben die amerikanischen Friedensvereine.

Der Papst an die Anglikaner.

Rom, 18. Sept. Papst Leo hat wieder einen Hirtenbrief erlassen, worin er sagt, die Ordinationen der Anglikanischen Kirche (britischen Staatskirche seien absolut ungiltig, und die Anglikaner einläd, zur katholischen Einheit zurückzukehren.

Die türkische Frage.

London, 18. Sept. Der frühere Premierminister Gladstone spricht in einem Brief die Hoffnung aus, daß die Denkschrift über die türkische Frage, welche dem russischen Zaren vorgelegt werden soll, den Geist und das Herz dieses Monarchen zum Bewußtsein des furchtbaren Unheils erwecken werde, zu dessen Förderung die Politik des kürzlich verstorbenen russischen Ausland-Ministers (Fürsten Lobanow-Rostowsky) so viel beigetragen habe.

Rom, 18. Sept. Die halbamtliche Zeitung „Italia" sagt, die Schriftstücke, welche zwischen den verschiedenen Mächten bezüglich der Sachlage in der Türkei ausgetauscht worden seien, zeigten, daß ihre Beziehungen nahezu bis zu einem Bruch gespannt seien; sie meldet ferner, daß auch ein italienischer Kabinetsrath zur Erörterung dieser Frage einberufen worden sei.

Die Zarenreise.

London, 18. Sept. Das Eintreffen des Zaren und der Zarin zu Leith — von wo aus dieselben sich zum Besuch der Königin Victoria nach Balmoral begeben werden — ist von Montag den 21. September auf Dienstag den 22. September verschoben worden. Die Veranlassung wird nicht mitgetheilt.

Lokalbericht.

Unfalls-Chronik.

Der Nr. 6106 Wallace Straße wohnende Georg Wangerstar versuchte heute Morgen an der 59. Straße auf einen in Fahrt begriffenen Vorstadtzug der Chicago & Eastern Illinois-Bahn zu springen, kam indessen zu Fall und gerieth unter die Räder, die ihm das rechte Bein vom Rumpfe trennten. Außerdem erlitt der Aermste schmerzliche Kontusionen am ganzen Körper. Wangerstar wurde nach dem Englewood Union-Hospital gebracht, woselbst die Aerzte späterhin die Hoffnung aussprachen, den Patienten am Leben erhalten zu können.

John Crowley, von Nr. 805 81. Str., stürzte heute Vormittag von einem Trolleyzug der Wentworth Ave.-Linie und trug hierbei eine klaffende Schnittwunde am Kopfe davon. Er mußte in der Ambulanz heimgeschafft werden.

Eine Unschuld vom Lande.

In unserm sittenstrengen und überwiegend temperenzlerischen Vorstädtchen Harvey herrscht gerechte Entrüstung über die schnöde Gewinnsucht eines stadträthlichen Volksvertreters, der noch dazu zu der lizensfeindlichen Tugendgarde gehörte. Alderman J. G. Hutton hat sich als Mitglied des Sonderausschusses, welcher mit den Vorverhandlungen über den Ankauf eines Grundstückes für eine Stadthalle betraut worden ist, brieflich an Frau Marie Kennicott gewandt und sich eine Kommission von 2½ Prozent der Kaufsumme ausbedungen, falls es ihm gelingen sollte, den Ankauf ihres Grundstückes durchzusetzen. Mayor Mathews droht dem biederen Herrn Hutton, der in aller Unschuld gehandelt haben will, mit dem Kriminalgericht.

Entschädigung verlangt.

Die bekannten Engros-Fleischhändler Viles & Robbins von Nr. 925 S. Halsted Straße, sind im Superior-Gericht auf $10,000 Schadenersatz verklagt worden. Als Kläger fungirt Peter Staatz, ein ehemaliger Angestellter der Firma, der am 2. Juni d. J., als er in den Kellergewölben beschäftigt war, von dem mit großer Schnelligkeit herabsausenden Fahrstuhl getroffen und schwer verletzt wurde. In seiner Klageschrift macht Staatz geltend, daß der Unfall durch die mangelhafte Beleuchtung der Arbeitsräume herbeigeführt worden sei.

* Die Wells Straße-Brücke, von der North Western Hochbahngesellschaft mit einem Kostenaufwand von $25,000 umgebaut, ist heute wieder für den Verkehr geöffnet worden.

Straßenbahn-Kollision.

An Clark und Van Buren Straße stieß heute Morgen ein Blue Island Ave.-Kabelbahnzug mit einem Trolleyzug der Wallacestr.-Linie zusammen, wobei der Kondukteur des erstgenannten Zuges, Wm. Wallenberg mit Namen, sowie der Fahrgast George Keßholl, von Nr. 774 West 20. Straße, nicht unerheblich verletzt wurden. Die anderen Passagiere und Bahnbeamten sprangen noch rechtzeitig genug ab und blieben so unversehrt. Wallenberg, der Nr. 241 Trimble Ave. wohnt, erlitt bei der Karambolage eine klaffende Schnittwunde am Kopf, sowie schmerzliche Hautabschürfungen, während Keßholl Kontusionen am Bein davontrug.

Vermißt.

Die hiesige Polizeibehörde ist aufgefordert worden, Nachforschungen über den Verbleib eines jungen 22jährigen Mädchens, Namens Josephine Bell, anzustellen, das am Anfange der vorigen Woche auf dem Schnell-Dampfer „Westernland" von Antwerpen abgefahren war, mit der Absicht, ihre hier in Rogers Park wohnende Schwester, Frau Hostert, zu besuchen. Der genannte Dampfer ist am letzten Dienstag wohlbehalten in New York eingetroffen, aber von Frl. Bell ist seitdem jede Spur verloren gegangen. Die Vermißte stammt aus Luxemburg.

Kapitän Elliott erhielt heute ein Schreiben von einem gewissen L. L. Colman aus Kansas City, worin die Polizei ersucht wird, den Aufenthaltsort von Charles M. Colman ausfindig zu machen, der seit dem 27. Juli spurlos aus seiner Heimathsstadt verschwunden ist. Der Briefschreiber erbietet sich, für jede ihm zugehende Information eine angemessene Belohnung zu zahlen.

Das arme Mütterchen.

In ihrem 71. Lebensjahre hat Frau Mary Leby nun noch in's Gefängniß wandern müssen. Sie sitzt seit gestern im Countygefängniß in Schuldhaft. Vor einiger Zeit wurde nämlich die Greisin vor Richter Clifford schuldig befunden, eine andere Evastochter durch Schmähworte beleidigt zu haben; dafür sollte sie der Klägerin 250 Dollars Schadenersatz bezahlen, was Frau Leby nicht im Stande ist zu thun. Und deswegen hat sie gestern Abend das County-Gefängniß beziehen müssen. Gelingt es ihrem Rechtsvertreter nicht, sie früher zu befreien, so wird das arme Mütterchen sechs Monate lang der Gast des Gefängnißdirektors Whitman sein.

Kurz und Neu.

* Heute Abend, von 8—9 Uhr, wird nochmals die Gelegenheit geboten, die große elektrische Fontäne im Lincoln Park in voller Thätigkeit bewundern zu können.

* Im Great Northern-Hotel gerieth heute Vormittag eine Fenster-Jalousie in Brand, doch konnten die Flammen gedämpft werden, ehe sie größeres Unheil angerichtet.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Bürger aus der Gegend von 33. Straße und Parnell Ave. legten heute bei Bürgermeister Swift Protest ein gegen die vom Stadtrath ertheilte Erlaubniß zur Anlegung eines Holzhofes in jener Nachbarschaft.

* Dennis Haley, ein Bühnenangestellter des Chicago Opera House, wurde heute von Polizeirichter Underwood um $1 gebüßt und zur Zahlung der Gerichtskosten verurtheilt, weil er einen Revolver bei sich geführt hatte. Dieser Revolver war nicht geladen und außer Ordnung. Haley hatte von der Bühnenleitung den Auftrag, ihn repariren zu lassen. Der Kadi ließ aber keine Entschuldigung gelten.

* Superintendent Rhode klagt, daß ihm nur mehr $69,367.84 zur Verfügung stehen, um die Kosten der Straßenreinigung bis zum Ablauf des Verwaltungsjahres zu bestreiten. Das würde für den Monat $17,341.96 geben, während gegenwärtig monatlich etwa $30,000 für die Arbeit zu zahlen sind, und schwerlich behauptet werden kann, daß die Straßen zu oft gekehrt werden.

* Die Verhandlung gegen John L. Vallely, der am Mittwoch, wie in der „Abendpost" bereits ausführlich berichtet wurde, ein junges Mädchen, Namens Maud Walsh, durch einen Revolverschuß schwer verwundete, ist heute von Richter Chott auf den 28. September verschoben worden. In dem Zustande der Verletzten ist eine wesentliche Besserung eingetreten, so daß ihre Wiederherstellung nach Ansicht der Aerzte außer Frage steht.

* An der Ecke von 17. und Clark Str. ist gestrn Abend ein unbekanntes junges Mädchen bewußtlos aufgefunden worden. Am Gesicht und am Körper der Person waren Spuren eines stattgehabten Kampfes zu erkennen. In einer Tasche des Mädchens fand sich ein Brief vor, der von H. M. Spaan unterzeichnet und „Lizzie Kitz, postlagernd" adressirt ist. Bis heute Vormittag war es noch nicht gelungen, die Unbekannte wieder in's Bewußtsein zurückzurufen.

Kollekten.

Die Zivildienst-Kommission untersucht die Schröpfung städtischer Angestellter.

Die Bestimmungen der städtischen Zivildienst-Ordnung befreien bekanntlich die Angestellten der Stadt von jeglicher Verpflichtung, wider ihren Wunsch und Willen zu politischen Kampagnefonds beisteuern zu müssen. Es ist sogar bei Strafe verboten, in dieser Hinsicht irgend einen Zwang oder Druck auf diese Angestellten auszuüben. Aber die Zivildienst-Ordnung ist noch neu, und man kann nicht erwarten, daß ihre Bestimmungen den Parteigängern bereits in Fleisch und Blut übergegangen sein sollen, um so weniger, da dieses Fleisch in der Hinsicht durchaus nicht willig ist. Es ist also der Zivildienst-Kommission gemeldet worden, daß die städtischen Angestellten auch in diesem Jahre wieder ebenso bluten müssen, wie es vor Beginn der Reformära gang und gäbe gewesen ist. Zum Theil soll man die Leute direkt besteuert haben, und wo man sich scheute, das Gesetz in so offener Weise zu übertreten, hat man die Opfer gezwungen, den Vertrieb einer größeren Anzahl von Einlaßkarten zu Partei-Pikniks zu übernehmen. Für die Bezahlung der Karten mußten die Betreffenden aufkommen, denn zurück wurden dieselben nicht genommen. Im Straßen-Departement und im Gesundheitsamt soll dieser Kartenverkauf besonders lebhaft betrieben worden sein. Die Zivildienst-Kommission hat heute mit einer Untersuchung dieser Gerüchte begonnen, aber es wird dabei schwerlich viel herauskommen.

Es wurden heute nur wenige Zeugen vernommen; zuerst der städtische Einkaufs-Agent George H. Jenney. Dieser berichtete, daß ein gewisser Milo Snowden zu ihm gekommen sei, einen Empfehlungsbrief von Axel Chytrans, dem Vorsitzer des Finanz-Komites vom republikanischen Klub der 25. Ward vorgewiesen, und Geld für Wahlzwecke verlangt habe. Er hätte den Mann mit einem Hinweis auf die Zivildienst-Ordnung abgewiesen, worauf Snowden sich sehr ärgerlich entfernt hätte. Er habe nachher gehört, daß Jener auch zwei Angestellte des Wasseramtes um Geld angesprochen habe. — Snowdens Kollektionsversuch ist unter dem Gesetz strafbar; er kann mit einer Geldbuße von $50—$1000, oder mit Haft bis zu sechs Monaten geahndet werden. Edward Haran vom Wasseramt und Michael Keck, ein Buchhalter im Bureau des Einnehmers Maas, machten ähnliche Aussagen wie Jenney, ebenso der Buchhalter Milton Jones aus dem Wasseramt. Milo Snowden selber wurde ebenfalls als Zeuge aufgerufen, weigerte sich aber, die an ihn gestellten Fragen zu beantworten, ehe er mit einem Advokaten Rücksprache genommen. Snowden ist ein Bruder des bekannten Zeitungsmenschen Clinton Snowden und war früher als Abzugskanal-Inspektor im Dienste der Stadt beschäftigt.

Ein Traum.

Der Nr. 2444 Evanston Ave. wohnenden, jung verheiratheten Frau A. H. Parker träumte es in letzter Zeit mehrfach, daß in einem Gehölz in der Nähe von Wilmette — Menschengebeine vergraben seien. Ihr Gatte belächelte zuerst die sonderbare Idee, ließ sich endlich aber doch überreden, Nachgrabungen vorzunehmen. Und siehe da, drei Fuß unter dem Erdboden stieß er wirklich auf menschliche Skelette, anscheinend die sterblichen Ueberreste zweier Frauenspersonen. Der schaurige Fund hat in der ganzen Umgegend beträchtliches Aufsehen erregt, und dies umsomehr, als unweit jener Stelle vor Jahren der inzwischen gehängte Massenmörder Holmes gewohnt hat. Man vermuthet nun, daß es die Gebeine der spurlos verschwundenen Geschwister Williams sind, welch' Letztere ja ebenfalls, wie erinnerlich, von Holmes bei Seite geschafft worden sein sollen. Die Polizei ist jetzt eifrig mit weiteren Nachforschungen beschäftigt.

War bockbeinig.

Edw. Howard, ein schon vorbestrafter Langfinger, hat es diesmal seinem eigenen Starrsinn zuzuschreiben, wenn er wieder in's Zuchthaus wandern muß. Er wurde unter der Anklage des Einbruchs dem Richter Clifford vorgeführt, der aber ein gewisses Mitleid mit dem jungen Menschen empfand und ihm anrieth, sich des Kleindiebstahls schuldig zu bekennen, dann würde er, der Richter, ihn nur nach der Bridewell senden. Howard meinte nach einigem Besinnen: „Nun wohl, ich bekenne mich zwar schuldig, bin aber nichtsdestoweniger unschuldig." Worauf der Richter erwiderte, daß er es niemals erlauben würde, daß vor ihm ein vermeintlich Schuldloser „schuldig" plaidire. Howard wurde nunmehr von einer Jury prozessirt, schuldig befunden und als rückfälliger Verbrecher dem Zuchthaus überwiesen, das er jetzt wohl vorerst nicht wieder verlassen dürfte.

* Vor den Mitgliedern der Chicago-Turngemeinde wird heute Abend nach Schluß der Turnstunde in der neuen Turnhalle an Wells Str. der Wander-Turner Stubb aus Köln a. R. einen Vortrag über seine Erlebnisse während seiner Fußtouren durch Europa, Asien und Amerika halten. Stubb ist gegenwärtig auf einer Fußtour um die Welt begriffen.

Sterblichkeitsstatistik.

Die Verlustliste für den Monat August.

Das Gesundheitsamt gibt heute seine Sterblichkeitsstatistik für den Monat August bekannt. Es sind während des Monats 2261 Todesfälle angemeldet worden. Unter den Verstorbenen befanden sich 757 Säuglinge und 1087 Kinder im Alter von noch nicht fünf Jahren. Auf das Tausend der Bevölkerung (nach dem Schulzensus) gerechnet, ergibt sich für den Monat eine Sterblichkeitsrate von 1.40, im August 1895 stellte die Rate sich nur auf 1.27. Für die ersten acht Monate des laufenden Jahres stellt sich die Sterblichkeitsrate per Jahr und 1000 Einwohner auf 14.96, eine immerhin noch sehr günstige Ziffer. Der Typhus hat im Monat August 64 Opfer gefordert, die Diphterie 50, die Brechruhr 322; Krankheiten der Verdauungsorgane erlagen 233 erwachsene Personen. Dr. Reilly gibt dem schlechten Trinkwasser die Schuld an dieser ungewöhnlichen Erscheinung.

Der Monatsbericht enthält außer dieser Sterblichkeitsstatistik noch eine Reihe von Angaben, die ebenfalls allgemeines Interesse haben. 1913 Personen wurden im Laufe des Monats behördlich geimpft. 1699 Proben von Milch und Sahne wurden analysirt, und es fanden sich darunter 59 minderwerthige. Gegen 60 Milchhändler wurde ein Strafverfahren wegen Uebertretens der Gewerbeordnung eingeleitet. Herr Reilly ist der Ansicht, daß in Chicago jährlich 3000 Menschenopfer nicht fallen würden, wenn es gelänge, das Trinkwasser im selben Verhältniß reiner zu machen, wie es dem Gesundheitsamt in Bezug auf die Milch gelungen ist.

Schulrath Brenan hat heute beim Bürgermeister vorgesprochen und diesem versichert, daß sich in der Erziehungsbehörde wohl eine Mehrheit für die Anschaffung von Wasserfiltern finden werde, daß man aber nicht wisse, woher man das Geld zur Bezahlung der Apparate nehmen solle.

Noch hinter ihm her.

Bis zur Stunde ist es der Polizei noch nicht geglückt, des verwegenen Straßenräubers habhaft zu werden, der gestern bei helllichtem Tage an der Ecke von Market und Ohio Str. den Wagenpolster-Fabrikanten J. A. Frederick mit einem Todtschläger angriff und um 70 Dollars Baargeld beraubte. Der Halunke hat es soweit trefflich verstanden, den auf ihn fahndenden Detektives aus dem Gehege zu bleiben, doch hat die Polizei eine genaue Personalbeschreibung von ihm erhalten, sodaß seine Inhaftnahme nur eine Frage der Zeit sein dürfte.

Mit einer Keckheit, die wirklich ihres Gleichen sucht, ging der gefährliche Bursche bei dem Raubanfall zu Werke. Herr Frederick, dessen Geschäftslokal sich in dem Gebäude Nr. 188—190 Ohio Str. befindet, ging kurz nach ein Uhr der unteren Stadt zu, als sich ihm plötzlich an der erwähnten Ecke ein junger, glattrasirter Mensch näherte. Im nächsten Moment erhielt Frederick auch schon einen wuchtigen Hieb mit einer Bleischlinge gegen den Unterkiefer versetzt, in Folge dessen er halb besinnungslos zurücktaumelte, welchen Augenblick sein Angreifer benutzte, ihm die Geldbörse aus der inneren Rocktasche zu zerren. Schleunigst ergriff jetzt der Strolch die Flucht, und wenn ihm auch sofort eine große Menge Volks nachsetzte, so gelang es ihm doch, seinen Verfolgern zu entwischen. Hoffentlich läuft der gefährliche Bandit der Polizei aber bald in's Garn.

Ein Mißverständniß.

Der Hilfssheriff Hull aus Rock Island County traf heute in Chicago ein, um hier den Kriminalanwalt Richard Wage wegen Betrugs zu verhaften. Es scheint, daß gegen Wade in Rock Island County eine Anklage erhoben worden ist, weil er auf angeblich werthlose Bankanweisungen hin, die auf den Namen eines gewissen Fred A. Leslie ausgestellt waren, gegen $450 gezogen hat. Leslie sagt nun, er sei durchaus bereit, die Anweisungen einzulösen. Wade hat bei Richter Dunne um einen Habeas Corpus-Befehl nachgesucht, da er keine Lust hat, eine unfreiwillige Reise nach Rock Island zu machen.

Brutal mißhandelt.

In einer Gasse zwischen Erie und Huron, nahe N. Market Straße, wurde während der vergangenen Nacht ein junger Mann, Namens Edward Gibbons, wohnhaft Nr. 134 Huron Str., von einem gewissen Michael Kilroy überfallen und vermittelst eines Hammers in brutaler Weise zugerichtet. Der Mißhandelte fand Aufnahme im Passavant Memorial-Hospital; sein Angreifer wurde heute in Haft genommen. Wie verlautet, hatten Kilroy und Gibbons schon seit längerer Zeit auf gespannten Fuße mit einander gestanden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois, Indiana und Missouri: Zunehmende Bewölktheit; Regenschauer heute Abend und morgen; lebhafte östliche Winde.

Wisconsin: Regenschauer heute Abend und morgen; nordöstliche Winde, die an Stärke zunehmen.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 63 Grad; Mitternacht 59 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 57 Grad und heute Mittag [illegible] Grad über Null.

Ihre Geschäftsregel.

Die Firma Sufferin, Hunt & Co. von Decatur, Jll., führte heute vor der Kommission für die Regelung des zwischenstaatlichen Handelsverkehrs Klage gegen die Indiana, Decatur & Western und die Cincinnati, Hamilton & Dayton-Bahn. Diese Bahnen haben die Geschäftsregel eingeführt, daß Kunden, die ihnen Getreide zum Versandt übergeben, die betreffenden Waggons bis annähernd an die Grenze ihrer Tragkraft beladen müssen. Als nun die Firma kürzlich 30,500 Pfund Mais von Lintneer, Jll., nach Cincinnati schickte, wurde ihnen Fracht für 48,000 Pfund angerechnet, weil der betreffende Waggon 50,000 Pfund zu tragen vermag. Durch diese Willkür büßten die Absender an der Ladung $200 ein. Sie erheben Beschwerde um nicht nochmals eine derartige Erfahrung machen zu müssen.

Todt aufgefunden.

G. M. Thompson, ein „fliegender Buchhändler", wurde heute Morgen im Chicago Hotel entseelt in seinem Bett liegend aufgefunden. Ein Herzschlag hatte ihn während der Nacht jäh dahingerafft. Man bahrte die Leiche vorläufig in Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Straße, auf. Ueber die Familienverhältnisse des Verstorbenen ist nichts Näheres bekannt, doch soll Thompson Anverwandte in Los Angeles, Cal., besitzen.

Der 84 Jahre alte Patrick Ryan, von Nr. 1041 W. Superior Str., wurde heute ebenfalls todt in seinem Schlafgemach liegend aufgefunden. Er war an Leuchtgas erstickt, das dem offenstehenden Kandelaber entströmte. Es soll ein bedauerlicher Unfall vorliegen, da man absolut keinen Grund zu der Annahme hat, daß der Greis seinem Dasein eigenhändig ein Ende bereitete.

Zum Prozeß festgehalten.

Dem Richter Chott wurde heute ein gewisser J. W. Sherman, der bis vor Kurzem in der Office der „Artemis Plating Works", Nr. 67 S. Canal Str., als Clerk beschäftigt gewesen war, unter der Anklage des Diebstahls vorgeführt. Der Kläger, Louis Silverman, erklärte, Sherman habe ihm eines guten Tages aus dem Sicherheitsschrank der Office, eine goldene Uhr nebst Kette, im Werthe von $100, entwendet und dieselbe in einem Pfandladen an der Clark Str. für eine geringe Summe verkauft. Da der Angeklagte nichts zu seiner Vertheidigung vorbringen konnte, überwies ihn der Richter unter $500 Bürgschaft an das Kriminalgericht.

Versprechen und Wort halten.

In Folz' Halle, Ecke Larrabee Str. und North Ave., fand gestern Abend eine Entrüstungs-Versammlung von Geschäftsleuten der North Ave. statt, welche die Ogden Gas Co. zwingen wollen, ein von ihr gegebenes Versprechen einzulösen. Die neue Gasgesellschaft hätte versprochen, die North Ave. von Clark bis Halsted Straße auf eigene Kosten pflastern und in Stand halten zu wollen, falls die Geschäftsleute an der Straße ihr ihre Kundschaft zuwenden würden. Die Geschäftsleute sind eine derartige Verpflichtung eingegangen, die Gasgesellschaft thut aber keine Schritte zur Einlösung des von ihr gegebenen Versprechens. Gestern wurde nun beschlossen, kein Gas von der Ogden Co. zu nehmen, ehe dieselbe nicht Wort hält.

Raubanfall auf einen Geistlichen.

Als Pater Bonifazius von der katholischen Kirche in Kensington gestern Abend arglos die 116. Straße entlang ging, stürzten sich plötzlich aus dem Dunkel eines Gebäudes zwei Wegelagerer auf ihn und forderten in barschem Tone, den Revolver schußbereit haltend, die Herausgabe seiner Werthsachen. Der Geistliche mußte thun, wie ihm befohlen wurde, doch fiel den Banditen nur eine geringe Beute in die Hände; ein Dollar in Baar und die silberne Uhr des Priesters war Alles, was sie erhaschten. Sichtlich enttäuscht schlugen sich gleich darauf die Strolche seitwärts in die Büsche, ohne sich weiter an ihrem Opfer thätlich zu vergreifen. Die Polizei sucht des Gesindels jetzt habhaft zu werden.

Ertappter Taschendieb.

George Cole, der dabei gefaßt wurde, als er vor dem Palmer House dem Nr. 213 La Salle Str. ansässigen John Conners das Kleingeld aus der Tasche stibitzen wollte, ist heute von Richter Underwood unter einer Strafe von $50 nach der Bridewell gesandt worden. Es soll nicht das erste Mal sein, daß der Bengel wegen solcher Diebesstreiche mit der Kriminalbehörde in Konflikt gerathen ist.

Die Großgeschworenen.

Morgen wird sich die Grand-Jury eingehender mit der Klagesache gegen Ex-Alderman Salo W. Roth befassen, der bekanntlich von dem „Victor Hugo"-Bauverein der Unterschlagung von Kassengeldern im Betrage von $42,000 bezichtigt wird. Vorläufig steht der angeklagte ehemalige Stadtvater unter $10,000 Bürgschaft.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Ausfuhr von Silber nach Europa ist im Zunehmen.

— Aus Baltimore wird das Ableben des Millionärs, Bankiers und Philanthropen Enoch Pratt gemeldet. Er erreichte ein Alter von 88 Jahren.

— Eine bösartige Seuche ist in Kankakee, Jll., unter den Insassen des östlichen Irren-Asyls ausgebrochen. Dieselbe wird auf schlechtes Trinkwasser zurückgeführt.

— John Robinson in Decatur, Jll., schlug seine Frau beim Pfirsich-Pflücken im Streite todt; der Streit war darüber entstanden, daß Robinson seiner Frau vorgeworfen hatte, sie pflücke nicht flink genug.

— John Edward und seine Frau in Shoner, Oklahoma, schlossen ihre Kinder ein und gingen zu einem Tanzvergnügen. Während der Nacht brannte das Haus ab, und zwei kleine Kinder kamen in den Flammen um.

— Bei einer, an sich unbedeutenden Feuersbrunst in Hopkins Theater in St. Louis, welche aber große Aufregung verursachte, wurden fünf Feuerwehrleute durch das Umwerfen eines Schlauchwagens schwer verletzt.

— In der Villa des Chicagoers H. O. Stone zu Nonquitt bei New Bedford, Mass., brach aus unbekannter Ursache eine Feuersbrunst aus, welche zeitweilig dieses ganze Villen-Städtchen mit Untergang bedrohte.

— Norton Dill, ein unweit Columbus, O., ansässiger Landwirth, wurde erschossen vorgefunden, und ein gewisser Michael Heimlich sowie die Wittwe Dills wurden als des Mordes verdächtig in Haft genommen.

— Zu Danville, Jll., wurde die ledige 22jährige Ethel Woods unter der Anklage der Brandstiftung verhaftet. Ihr Liebhaber, George Allen, hatte sie verlassen, und sie soll versucht haben, das Haus desselben niederzubrennen.

— Rev. T. W. Russell, Pastor der Zweiten Presbyterianerkirche in Ottumwa, Ja., verschluckte beim Frühstück ein falsches Gebiß; er starb wenige Stunden darnach am Schlag, verursacht durch eine Magenblutung.

— Ein 40- bis 50jähriger, irrsinnig aussehender Mann fuhr auf einem Zweirad durch Arcola, Jll., und auf seinem Rücken war ein großes Plakat befestigt, auf welchem die Worte standen: „Ich gehe in's Paradies.“ Er wird jetzt verfolgt.

— Morgen wird der Präsidentschaftskandidat Bryan in Baltimore erwartet, wo er zwei große Reden halten wird. In einer Sitzung, in welcher der Bundessenator Gorman den Vorsitz führte, wurden Vorbereitungen für Bryans Empfang getroffen.

— In Buffalo, N. Y., tagt gegenwärtig die Konvention des Verbandes für öffentliche Gesundheitspflege. Bei den Beamtenwahlen wurde Dr. Henry B. Hornbreck, Gesundheitsbeamter von Charleston, S. C., zum Präsidenten gewählt.

— Ein Maschinist des Bundes-Schlachtschiffes „Texas“, welches vor Kurzem im Hafen von Newport, R. J., auflief, aber bald wieder flott gemacht wurde, hat eingestanden, daß er den Unfall verursacht habe, indem er die Signale falsch verstanden habe.

— Nach den bis jetzt vorliegenden amtlichen Berichten über die kürzlichen Staatswahlen in Arkansas erhielt der silberdemokratische Gouverneurskandidat Jones 91,124 Stimmen, der Republikaner Remmell 36,836, der Volksparteiler Files 13,989, und der Prähibitionist Miller 242.

— Ein Ausschuß der Demokraten und ein solcher der Volksparteiler von Missouri haben sich in St. Louis auf ein Zusammengehen betreffs der Präsidentschafts-Elektoren geeinigt. Darnach werden 4 der demokratischen Wahlmänner durch Volksparteiler ersetzt werden, während 13 demokratische Wahlmänner ihren Platz behalten.

— Wie der amerikanische Konsul Stang an das Staatsdepartement berichtet, haben sich die Befürchtungen, daß die heurige chinesische Reis-Ernte unter andauernde Ueberschwemmungen gelitten habe, keineswegs bewahrheitet. Die Preise des Reis in Hongkong sind gefallen, während sie in Saigum (Cochinchina) fest blieben.

— Im Staats-Zuchthaus von Auburn, N. Y., starb Orrin W. Stinner, einer der geriebensten Schwindler in den Ver. Staaten. Seinem offiziellen Beruf nach war er Advokat. Er bewegte sich stets nur in der besten Gesellschaft, und seine erste Gattin war eine Tochter von O. H. Browning, Sekretär des Innern unter Präsident Johnson.

— Zu Evansville, Ind., tagte die internationale Konvention der Gewerkschafts-Böttcher. Bei den Beamtenwahlen wurde M. Fitzgivens aus Grand Rapids, Mich., zum Präsidenten, und J. L. McFadden aus Nashville zum Sekretär und Schatzmeister erwählt. Die nächstjährige Konvention wird in Cincinnati stattfinden.

— Finanzsekretär Carlisle hat sich wegen der Unzulänglichkeit der gegenwärtigen Verwilligung für die Erhebung der Zölle gezwungen gesehen, in 19 Zollämtern eine Herabsetzung von $165,000 in den Ausgaben für den Rest dieses Rechnungsjahres zu verfügen. Ermöglicht werden soll diese Herabsetzung hauptsächlich durch Verringerung der Angestellten-Zahl und theilweise auch der Gehälter.

Ausland.

— In spanischen carlistischen Kreisen machen sich wieder Zeichen einer bevorstehenden Erhebung bemerkbar.

— Zu Bamberg, Bayern, tagt gegenwärtig der Kongreß der Astronomen. Es sind auch zwei amerikanische Delegaten zugegen.

— Verschiedene Bankpräsidenten in Rio de Janeiro, Brasilien, haben Drohbriefe erhalten, in denen angekündigt ist, daß man ihre Banken in die Luft sprengen werde.

— Zu Kopenhagen, Dänemark, wurde ein Anarchist Namens Madner sofort nach seiner Ankunft aus Stettin verhaftet. Er war vor Kurzem auch aus Frankreich ausgewiesen worden und wird jetzt wahrscheinlich so lange in Haft behalten werden, bis das russische Zarenpaar von Dänemark wieder abgereist ist.

— Der vielgenannte Leberecht v. Kotze, welcher zur Zeit in Neisse die ihm wegen Tödtung des königl. Zeremonienmeisters v. Schrader (im Duell) zuerkannte Festungshaft verbüßt, ist auf sein Ersuchen endgiltig seines Amtes als königl. Zeremonienmeister enthoben worden, behält jedoch noch die Würde eines königl. Kammerherrn bei.

Lokalbericht.

Verlangt hohe Entschädigung.

Die „Milwaukee Brewing Comp.“, ist gestern im Kreisgericht von einem gewissen N. B. Perritz wegen angeblichen Kontraktbruchs auf $100,000 Schadenersatz verklagt worden. Nach den in der Klageschrift enthaltenen Angaben hatte Perritz vor längerer Zeit mit besagter Brauerei einen Kontrakt abgeschlossen, wonach ihm für die Dauer von fünf Jahren 40,000 Faß Bier per Jahr, und zwar zum Preise von $3.75 das Faß, geliefert werden sollten. Dieses Uebereinkommen soll jedoch die Brauerei, beeinflußt durch den Bier-Trust, schon nach den ersten Monaten gebrochen haben, indem sie plötzlich die Lieferungen einstellte und sich weigerte, den Kontrakt noch weiterhin auszuführen. Perritz behauptet, durch den Kontraktbruch schweren Schaden erlitten zu haben.

Kommissär Kerr und die Schulen.

Die Erziehungsbehörde soll Filtrir-Apparate anschaffen.

Seitens der Erziehungsbehörde ist bisher noch nichts geschehen, um die Zöglinge der öffentlichen Schulen vor den gefährlichen Folgen zu schützen, welche gerade gegenwärtig in erhöhtem Grade von dem Genuß des schlechten städtischen Trinkwassers zu befürchten sind. Kommissär Kerr hatte die Behörde letzthin aufgefordert, Filtrirapparate für die Wasserleitungs-Krahnen in den Schulhäusern anzuschaffen. Nun hat aber der Schulrath für eine derartige Ausgabe zur Zeit kein Geld zur Verfügung, und außerdem vermuthet Herr Halle, daß hinter dieser plötzlichen Aufforderung des Gesundheitsamtes irgend eine Firma steckt, die bei der Lieferung der Filter ein gutes Geschäft machen will. Die meisten Schüler, so argumentiren Herr Halle und andere Mitglieder der Erziehungsbehörde, trinken das Wasser zu Hause ungekocht und unfiltrirt, es mache deshalb wenig Unterschied, wenn sie in der Schule auch nichts Besseres zu trinken bekämen. Mit dieser etwas absonderlichen Beweisführung will man sich aber im Gesundheitsamt nicht zufrieden geben. „Wie steht es mit den Kindern“, fragt Dr. Reilly, „die zu Haus sorgfältig vor dem Genuß des schlechten und gesundheitsschädlichen Wassers bewahrt werden? Und auch in Bezug auf die Andern gibt die Nachlässigkeit der Eltern, die zumeist auf deren Mittellosigkeit oder Unwissenheit zurückzuführen ist, der Schulbehörde kein Recht, ebenso fahrlässig zu sein. Der Schulrath kennt die Gefahr und macht sich geradezu eines Verbrechens schuldig, wenn er dieselbe nicht nach Kräften verringert.“ — Kommissär Kerr soll beabsichtigen, nöthigenfalls von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch zu machen und die Schließung der Schulen anzuordnen, bis die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen sind. Mayor Swift würde seine Zustimmung zu einer solchen Maßregel geben.

Zum ersten Male in der Geschichte unseres Gemeinwesens fängt auch die Grand Jury an, sich mit der Trinkwasserfrage zu beschäftigen. Obmann Dwyer ernannte gestern einen Dreier-Ausschuß, bestehend aus den Geschworenen Thomas F. Rowley, Edward H. Wright und A. G. Ferguson, mit der Feststellung der Ursachen, welchen die schlechte Beschaffenheit des Trinkwassers zuzuschreiben ist, und mit der Ermittelung von Maßregeln, mittels deren Abhilfe geschaffen werden könnte. — Das Komite wird bei Mayor Swift und Ober-Baukommissär Downey vorsprechen und von diesen vielleicht die nicht mehr ganz neuen Thatsachen in Erfahrung bringen, daß eine Menge von großen Abzugskanälen in den See führen, deren Inhalt das Seewasser verunreinigt; daß diese Verunreinigung sich von Zeit zu Zeit, wenn Wind und Wetter es so fügen, sich stärker bemerkbar macht als gewöhnlich, daß man aber seit einigen Jahren damit beschäftigt ist, dem Uebel zu steuern durch Anlegung eines gewaltigen Schwemmkanals, der die Abwasser der Stadt aufnehmen und in die Ferne führen soll.

Amazonen-Kampf.

Frau Kittie Marks und Frau Mary Krüger sind Hausnachbarinnen. Beide wohnen Nr. 284 Carroll Ave., doch besteht schon seit längerer Zeit eine bittere Feindschaft zwischen ihnen. Weshalb, davon sagt die Geschichte nichts. Gestern Nachmittag trafen sich nun die beiden Frauen im Hofraum, und im Nu lagen sie sich auch schon wieder in den Haaren. Zuerst beschimpfte man sich gegenseitig weidlich, dann aber ging Frau Marks plötzlich zur Offensive über und brachte ihrer Gegnerin mittels eines Steinschlags eine klaffende Kopfwunde bei. Dafür brummt sie heute in der Desplaines Str.-Polizeistation hinter schwedischen Gardinen.

Politisches.

Eine unangenehme Rechnen-Uebung in der Silber-Demokratie.

Unzufriedenheit und Verwirrung bei den Volksparteilern und Silberleuten.

Ein Tagesbefehl Mark Hannas.

Geldmangel im Hauptquartier der Alt-Demokraten.

Im Hauptquartier der Silberdemokraten hat man in der Hitze des Gefechts Zeit gefunden, sich mit der Aufstellung einer Wahrscheinlichkeitsrechnung zu befassen, deren glückliche Lösung den Rechnern großen Spaß macht. Um auch die Herzen der Gefolgsleute zu erfreuen, veröffentlicht man das Resultat dieser arithmetischen Bemühungen. Man hat herausbekommen, daß Kandidat Bryan, der 224 Wahlmännerstimmen zur Erwählung gebrauchen würde, nicht nur diese Anzahl, sondern wohlgezählte 316 Stimmen erhalten wird, und zwar von folgenden 35 Staaten: Alabama, Arkansas, California, Colorado, Delaware, Florida, Georgia, Idaho, Illinois, Indiana, Jowa, Kansas, Kentucky, Louisiana, Maryland, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, North Carolina, Ohio, Oregon, South Carolina, South Dakota, Tennessee, Texas, Utah, Virginia, Washington, West Virginia, Wisconsin und Wyoming.

Wie man sieht, sind die Silberleute bescheiden; North Dakota haben sie garnicht mitgerechnet. Die Volksmehrheiten, welche Herr Bryan ihrem Dafürhalten nach in diesen Staaten erhalten wird, beziffern die Rechenkünstler auf genau 1,249,000.

Senator Teller, der mit dem Kongreßabgeordneten Towne von Minnesota eine gemeinschaftliche Redetour durch Illinois hätte machen sollen, hat diese Absicht aufgegeben, angeblich aus Gesundheitsrücksichten. Diese Rücksichten verhindern den Senator aber nicht, Kampagnereden in Kentucky und in Ohio zu halten.

In der Nordseite-Turnhalle hielt Herr Robert Lindblom gestern vor dem schwedisch-amerikanischen Doppelwährungs-Klub eine längere Ansprache zu Gunsten der Silber-Freiprägung.

Gouverneur Altgeld wird morgen Abend von dem Cook County Marschir-Klub, von der reorganisirten Carter Harrison-Association und von verschiedenen deutschen Altgeld-Klubs vom Sherman House aus nach der Central Music Halle geleitet werden, wo er auf die große Rede des Herrn Schurz zu erwidern beabsichtigt.

Wahlkommissär Keenan weigert sich, die Absetzung derjenigen demokratischen Wahlbeamten zu verlangen, welche für die Gutgeld-Bewegung eintreten. Die Silber-Demokraten stellen nun das Ansinnen an ihn, er solle sein Amt niederlegen.

Nach dem „Times“-Gebäude ist nun auch das nationale „Arbeiter-Bureau“ des demokratischen Hauptquartiers verlegt worden. Das lokale Bureau hat seit gestern das frühere Kontorzimmer der „Times“ gemiethet und wird in demselben während der Mittagsstunde und Abends Versammlungen veranstalten. Die erste dieser Versammlungen findet morgen Mittag statt; John McBride und Capt. William P. Black werden Ansprachen halten.

Die Zusammensetzung des County-Tickets der Silber-Demokraten verursacht sogar in den eigenen Reihen der Partei große und beständig zunehmende Unzufriedenheit. Die Wieder-Aufstellung des Staatsanwalts Kern, des Coroners McHale und des Urkunden-Registrators Chase dürften der Partei Tausende von Stimmen kosten, und es ist stark die Rede davon, auf Montag eine weitere County-Konvention einzuberufen und ein Ticket aufzustellen, welches aus Volksparteilern, unabhängigen Silber-Demokraten und Silber-Republikanern zusammengesetzt sein soll und zu dessen Gunsten dann vielleicht die beiden von den feindlichen Flügeln der Volkspartei aufgestellten „Tickets“ zurückgezogen werden würden. An einen Erfolg des am letzten Samstag in der Nordseite-Turnhalle zusammengeschusterten „Tickets“ ist unter keinen Umständen zu denken.

Herr Henry D. Lloyd telegraphirte gestern aus Fall River, Mass., daß er nicht in der Lage sei, die ihm von der Staatskonvention der „Middle-of-the-Road“-Volksparteiler angetragene Kandidatur für das Amt des Vize-Gouverneurs anzunehmen. Der Exekutiv-Ausschuß der Fraktion wird nun wahrscheinlich Herrn Fenton von Danville auf die Kandidatenliste setzen.

* * *

Die gestern Abend vom Marquette-Klub in der Form eines Sommernachts-Festes auf seinem Rasenplatz neben dem Klubhaus an der Dearborn Ave. arrangirte republikanische Massen-Versammlung war von etwa 1000 Personen besucht. Die Ausführungen der Redner wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Im republikanischen Hauptquartier wurde gestern ein Tagesbefehl des Herrn Mark Hanna bekannt gemacht, daß in Zukunft keine Redner mehr an landwirthschaftliche Ausstellungen auf dem flachen Lande verliehen werden sollen. Die Redner kosten schweres Geld, und einen agitatorischen Werth haben ihre Reden auf diesen Festlichkeiten nicht.

Von hier aus werden heute Abend mehrere Tausend Eisenbahn-Angestellte in Extrazügen nach Canton befördert, um dort Herrn McKinley eine Ergebnheits-Adresse zu überbringen.

Auch in dem Schlachthausbezirk wurde gestern mit der republikanischen Kampagne unter den Arbeitern begonnen. In der Mittagsstunde finden an verschiedenen Plätzen des Bezirkes Versammlungen statt, in welchen Redner des Hamilton-Klubs gegen die Silber-Freiprägung und für McKinley sprechen.

Dem Kampagne-Komite der Gutgeld-Demokraten fehlt es an Geld. Gestern stellte der Stenograph im County-Hauptquartier an der La Salle Str. die Arbeit ein, weil er schon seit einigen Wochen nicht mehr bezahlt worden ist. Der Drucker, welcher der Partei ihre Petitionsformulare zu liefern hatte, verweigerte die Herausgabe derselben, falls er nicht baar bezahlt würde. Die Herren Hopkins und Peabody haben schließlich in die eigene Tasche gegriffen, und die Petitionen können nun ausgetheilt werden.

Folgende Kandidaten sind gestern von den Gutgeld-Demokraten aufgestellt worden: Im 4. Kongreßbezirk, James E. Gillas von der Firma Carson, Pirie, Scott & Co. für den Kongreß; im 2. Senatsbezirk, T. J. Canzy für den Senat, B. J. Ohrenstein für das Unterhaus; im 7. Senatsbezirk, John H. Esson für das Unterhaus.

Vielversprechendes Konzert.

Unter den Auspizien hervorragender Vertreter des hiesigen Deutschthums wird in der zweiten Woche des Monats Oktober in der New England-Congregational Kirche an Dearborn Ave. ein großes patriotisches Konzert veranstaltet werden, das den Besuchern einen hohen Kunstgenuß in sichere Aussicht stellt. Als Mitwirkende werden die Militär-Kapelle von Fort Sheridan, der Germania-Männerchor und der bekannte Organist, Herr Wilhelm Mittelschulte, genannt. Der Reingewinn des Konzertes soll zum Besten der von Herrn Pastor Bolt geleiteten deutschen Sedgwick Straßen-Gemeinde verwendet werden, wobei jedoch die Preise so niedrig wie nur irgend möglich angesetzt worden sind. Weitere Einzelheiten über die vielversprechende Feier werden demnächst veröffentlicht werden.

Pleite.

Die Möbelhändler Samuelson & Westman, von Nr. 145 Ost Chicago Ave., haben ihre Zahlungen eingestellt. Zum Konkursverwalter ist John H. Hoogland ernannt worden. Die Bestände werden mit $3000 und die Verbindlichkeiten mit $2500 angegeben. Der Bankerott hat schon deshalb beträchtliches Aufsehen erregt, weil Herr Westman zur Zeit als städtischer Gasinspektor thätig ist, und außerdem in politischen Kreisen eine große Rolle spielt.

Sprechsaal der „Abendpost.“

(Eingesandt.)

Redaktion der Abendpost!

Eine frühere Anfrage, wann, im Falle einer Erwählung Bryans, der Kurswerth des Dollars auf die Hälfte herabsinken würde, beantworteten Sie, daß das sofort nach der Wahl geschehen würde. Aus einem Eingesandt konnte man nun ersehen, daß darüber wenigstens noch fünf Monate verstreichen können. Wer hat Recht?

Die „Abendpost“ hat nie behauptet, daß der Silberdollar nach der Erwählung Bryans sofort auf die Hälfte seines Nennwerthes herabsinken wird. Sie ist ebenso wenig im Stande, wie Herr Bryan oder sonst Jemand, mit Genauigkeit vorherzusagen, wie groß der Kurssturz sein wird. Daß aber schon am Tage nach einem Wahlsiege der Silberleute die Panik beginnen würde, und nicht erst nach der Amtseinführung des neuen Präsidenten, kann doch im Ernste nicht bezweifelt werden. Sobald es gewiß wäre, daß die Ver. Staaten die Silberwährung annehmen wollen, würde der Sturm auf die Banken beginnen, die Fabriken würden die Thüren schließen, und jeder Gläubiger würde sein Guthaben einzuziehen versuchen. Vor allen Dingen würde dem Schatzamte sein ganzer Goldvorrath sofort entzogen werden, und da Niemand mehr den Ver. Staaten Gold würde leihen wollen, so könnten diese nur noch mit Silber und Papier zahlen. Damit wäre das Land auf der Silberwährung angelangt, noch ehe ein Freiprägungs-Gesetz erlassen worden wäre.

(Eingesandt.)

Chicago, den 15. Sept. 1896.

Herr Redakteur von der Abendpost!

Seitdem der Präsidentenwahlkampf im Gange ist, habe ich in Ihrem Blatte manches Eingesandt gefunden, und darin die Meinungsverschiedenheit Vieler erkannt.

Nun wurden Sie in letzter Zeit einmal gefragt: „Was ist wohl die Ursache der allgemeinen Geschäftsstille, der Arbeitslosigkeit und der schlechten Zeiten?“ Und Sie haben ganz trefflich Folgendes geantwortet: „Das Mißtrauen verursacht die schlechten Zeiten, und die Fabriken und Geschäfte werden wieder in Thätigkeit treten, wenn die Politiker ihre Thätigkeit einstellen.“ Wenn ich Sie nun fragen würde, wann werden die Politiker ihre Thätigkeit einstellen? Dann würden Sie mir selbstverständlich antworten: „Sobald das gegenseitige Mißtrauen aufhört, hört auch die Thätigkeit der Politiker auf, ja sie muß sogar aufhören, denn dann gibt es für diese nichts mehr zu hetzen und zu wühlen. Daraus kann man sehen, daß der Fehler nicht an den Politikern, sondern an den Geschäftsleuten liegt; es fehlt das gegenseitige Zutrauen oder Vertrauen, mit einem Worte, der Kredit. Was ist nun Vertrauen, Zutrauen oder Kredit? Die Antwort hierauf will ich durch ein kleines Geschichtchen, welches ich einst in einem Prozeßakt des Landgerichtes H.... in Bayern zum Andenken niedergeschrieben fand, geben. Vorausschicken muß ich, daß es schon lange her ist, als dies geschah, und daß Denen, die das gegenseitige Zutrauen schenkten, schon lange kein Zahn mehr wehe thut. Nun höret: Es waren zwei vermögliche Bauern, deren Felder an einander grenzten. Einst bekamen sie einen freundschaftlichen Streit wegen eines Stückchen Landes, welches an Beider Grenzen lag. Jeder glaubte der Besitzer des Landes zu sein; sie wurden also nicht einig. Sie gingen Beide zum zuständigen Gerichte und brachten ihr Anliegen vor. Der Richter setzte einen Tag zur Verhandlung der Sache fest, und Beide zufrieden, gingen sie heim. Als der angesetzte Gerichtstag anbrach, besuchte der Eine den Andern in aller Frühe und sagte: „Du weißt, daß heute die Verhandlung unseres Streites stattfindet, ich kann aber nicht gehen, denn, wie Du weißt, habe ich wichtige Arbeit auf dem Felde. Ich habe viel reife Frucht, die muß eingeheimst werden. Gehe also Du hin, erzähle dem Richter wie unsere Sachen stehen, und wie er dann entscheidet, ist mir recht.“ „Nu, es is mir a recht so“, sagte der Andere und ging. Er erzählte dem Richter Alles, was er wußte, und nun entschied der Richter, daß das Stück Land dem Anderen gehöre. „Is mir a recht so,“ sagte der Bauer, dankte und ging heim. Zu Hause angekommen, ging er zum andern Bauern und sagte: „Nachbar, der Richter hat entschieden, das Land ist dein, ich wünsche Dir Glück!“ „So is mir's a recht,“ sagte der Nachbar. Beide gaben sich die Hand und gingen auseinander.

Sehet, das ist das Entgegengesetzte von Mißtrauen, nämlich Vertrauen, Zutrauen, Kredit.

Diese Bauern schenkten sich gegenseitig Zutrauen und waren mit der richterlichen Entscheidung zufrieden. So sollten es auch gegenseitig die Geschäftsleute, die Arbeitgeber und die Arbeiter machen, dann hätten wir gute Zeiten.

Ich besuchte einmal das Innere eines Schlosses in meiner Heimath. Ueber einer der Haupteingangsthüren war eine Tafel angebracht, worauf der Spruch stand:

Wenn dies Schloß so lange steht,
Bis der Haß und Neid vergeht,
Wird dies Schloß so lange stehen,
Bis die Welt wird untergehen!

Wer behauptet, daß dieser Spruch nicht Wahrheit enthält? Wenn es dem Einen etwas besser geht, als dem Anderen, dann ist gleich der Neid da. Man gönnt dem Andern sein Glück nicht. So ist es auch im Geschäft. Der Neid erzeugt Mißtrauen, daraus entsteht Betrug, Schwindel, Diebstahl, Wucher etc. Es wird wohl niemals so weit kommen, daß diese Hauptübel aus der Welt geschafft werden können. Selbst in Europa, wo die Gesetze streng gehandhabt werden, sind diese Uebel nicht ganz auszurotten, geschweige denn in diesem Lande; und wo diese sich eingenistet haben und denselben nicht mittels der Gesetze Schranken gesetzt werden, werden Vertrauen, Zutrauen und Kredit von diesem Unkraut überwuchert, und die schlechten Zeiten werden niemals ganz aufhören. Achtungsvoll Georg Hans.

Briefkasten.

E. Z. — Der 12. September des Jahres 1871 fiel auf einen Dienstag; dasselbe wird erst wieder im Jahre 1922 der Fall sein.

William M. — Mischen Sie etwas Schwefel oder „Sulphur-Naphtol“, das Sie in jeder größeren Apotheke vorräthig finden, zwischen das Futter.

G. D. — Sie können die „zweiten Papiere“ erst erhalten, wenn Sie zwei Jahre lang im Besitze der ersten gewesen sind. Die Bezahlung hat in beiden Fällen sofort zu erfolgen.

Leser. — Jowa wird gewöhnlich mit „Ja.“ abgekürzt, obwohl die Post-Regulationen überhaupt keine offizielle Abkürzung angeben.

A. H. — Da Sie zur Zeit Ihrer Abreise aus Deutschland bereits militärpflichtig waren, würde man Sie im Falle einer Rückkehr unzweifelhaft in den bunten Rock stecken; auch die über Sie verfügte Strafe würde noch nachträglich vollstreckt werden. Der amerikanische Paß schützt Sie nicht.

Jos. M. — Der deutsche Kaiser spricht die englische und französische Sprache vollständig geläufig und hat auch die russische Sprache eingehend studirt.

Fred. W. Die auf den überseeischen Dampfern angestellten Postgehilfen sind dazu da, um die Briefe und Postsachen während der Fahrt zu sortiren. Daß dadurch die Postbeförderung beschleunigt wird, sollte Ihnen doch einleuchtend sein.

E. H. — Erkundigen Sie sich bei Herrn Robert Blei, dem Geschäftsführer des Schiller-Theaters. — Deutsche Theater-Agenten gibt es unseres Wissens nicht in Chicago.

S. E. — Derartige Anstalten sind das „Mary Thompson Hospital for Women and Children“, an der Ecke von W. Adams und S. Paulina Straße, und das „Womans Hospital of Chicago“, an der 32. Straße und Rhodes Ave.

Frau Mary H. — Das Haus zum guten Hirten (House of the Good Shepherd) befindet sich an der Ecke von Orleans und Cedar Straße.

Arth. Schr. — Die Buchhandlung von Koelling & Klappenbach, Nr. 100—102 Ost Randolph Str., wird Ihnen ein derartiges Buch besorgen können.

Ch. W. und Richard B. — „United States Coin and Stamp Exchange“, Zimmer 1130 Masonic Temple.

Th. F. — Die nachstehend genannten Zeitungen werden für Ihren Zweck wahrscheinlich genügen: „Demokrat“, Philadelphia; „Abendpost“, Detroit; „Volksblatt“, Cincinnati; „Westliche Post“, St. Louis; „Journal“, Washington; „New England Staaten Zeitung“, Boston. — Vielleicht gelangen Sie noch eher zu Ihrem Ziele, wenn Sie im Verlagsbureau der Herausgeber des hiesigen Adreßkalenders die Adreßkalender der fraglichen Städte nach dem Namen Ihres Bruders durchsuchen. Das Bureau befindet sich im Lakeside Gebäude, Ecke Adams und Clark Straße.

L. J. — 1) Die angegebene Adresse ist vollständig genügend. „Norddeutscher Lloyd“, Bremen, Germany“, that's all. 2) Die Hamburger Firma Hagenbeck hat unseres Wissens in den Vereinigten Staaten keine Filiale.

W. A. — Nehmen Sie einen städtischen Adreßkalender zur Hand und suchen Sie sich auf den Seiten 2332 und 2364 desselben, unter „Iron Works“ und „Machinists“, eine Anzahl der gewünschten Adressen zusammen.

Noone. — Wir haben Ihre Frage einem Sachverständigen übergeben, welcher Folgendes antwortet: Gegen Diarrhoe junger Hunde empfiehlt es sich, ihnen Chocolade, welche dick, beinahe breiig gekocht ist und dann sich abgekühlt hat, mit dem Löffel einzugeben. Sollte dies noch nicht den gewünschten Erfolg haben, dann mögen hartgekochte Eier gegeben werden. Gegen Magenkrämpfe des Hundes ist Pfeffermünz-Thee sehr empfehlenswerth. Leidet das Thierchen an beiden Uebeln, so ist es das Beste, ihm den letztgenannten Thee zuerst einzugeben, und etwa eine Stunde darnach das Diarrhoe-Mittel anzuwenden. Vermuthlich ist das Thierchen überfüttert worden, was so häufig mit jungen Hunden gethan wird! Es sollte allerhöchstens zweimal im Tag gefüttert werden, doch ist auch einmal schon genug.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

76. Str., Nordwest-Ecke Railroad Ave., 100—97, R. B. Gillies an A. Witt, $6,000.
Lakeside Terrace, 100 Fuß nördl. von Howard Ave., 50 Fuß zur Alley, L. B. Townsend an B. B. Pacard, $2,500.
Lot 35, Turner Resub. von Block 1 bis 6, Turners Sub. 19, 40, 14, kein Block, W. H. Gibson an J. B. Durrand, $1,200.
Warren Ave., 163 Fuß westl. von Campbell Ave., 24—126, M. in C. an A. Hille, $1,742.
St. Louis Ave., 184 Fuß südl. von Humboldt Park Boulevard, 54—153, J. Torrent an A. E. Hogge, $1,550.
Albany Ave., 58 Fuß nördl. von Wabansia Ave., 31½—118, M. in C. an die Home B. and L. Ass'n., $2,304.
Albany Ave., 216 Fuß nördl. von Armitage Ave., 35—150, J. F. Habel an denselben, $1,900.
Lincoln Ave., 250 Fuß südöstl. von Montana Str., 25 Fuß zur Alley, E. J. Schumacher an J. M. Coughlin, $4,500.
Morgan Str., 321 Fuß nördl. von Garfield Boulevard, 25—126, F. Gaylord an J. Eldridge, $1,000.
Union Ave., 29¼ Fuß südl. von Tell Str., 25—100, J. Cook an T. Reisley, $1,230.
Charlotte Str., 170 Fuß südl. von W. 41. Str., 49—125, E. T. Murphy an J. R. Jiran, $1,099.
Aberdeen Str., 155 Fuß südl. von 66. Str., 225—124, W. G. Mann an S. T. Cooper, $7,200.
Dearborn Str., 175 Fuß nördl. von 50. Str., 35—100, S. T. Cooper an M. M. Mann, $13,200.
St. Louis Ave., 316 Fuß nördl. von W. 22. Str., 25—122½, C. Campbell an R. M. Buckley, $4,200.
Milwaukee Ave., 50 Fuß südöstl. von Morgan Str., 25—118, Wolff Bros.' Mfg. Co. an M. Schulz, $8,500.
Hudson Ave., 245 Fuß südl. von North Ave., 25—124, D. Schaefer an B. Deschermeier, $3,150.
Dickson Str., 150 Fuß nördl. von Blanche Str., 25—124, W. Wilke an F. J. Szablewski, $2,925.
N. Clark Str., 125 Fuß südöstl. von Cornelia Ave., 25—135, F. L. Chapman an O. L. Euier, $15,000.
Osgood Str., 275 Fuß südl. von School Str., 25—123, C. B. Jones an H. Henser, $2,800.
Giddings Str., 7 Fuß östl. von Hamilton Ave., 37—123, J. Durkins an B. Brophy, $5,000.
Paulina Str., 275 Fuß südl. von 51. Str., 25—125, J. R. Friedman an die Security T. & T. Co., $1,350.
Paulina Str., 150 Fuß südl. von 51. Str., 25—125, derselbe an denselben, $1,300.
Washington Boulevard, 75 Fuß östl. von Kedzie Ave., 25—124, C. S. Bartholf an H. T. Clark, $15,000.
N. 42. Ave., 300 Fuß nördl. von Courtland Ave., 50—125, M. E. Cleaver an B. H. Scheit, $1,200.
Western Ave., zwischen 39. Str. und 40. Str., 21—129, J. A. Tolman an C. Schneider, $2,000.
25. Place, 107 Fuß westl. von Sanger Str., 50—125, R. H. Quinby an B. Meinken, $1,200.
Sacramento Ave., Nordost-Ecke Franklin Ave., 50—125, R. C. Givins an E. Seiler, $1,000.
Wagner Ave., 254½ Fuß westl. von Southport Ave., 50—125, J. H. Sullivan an F. Bartelme, $1,950.
Elizabeth Str., 114 Fuß südl. von Washington Str., 21½—84, H. T. Swain an J. F. Mendsen, $6,400.
Evanston Ave., Nordwest-Ecke Winona Str., 60—160, A. L. Brown an C. R. Jugal, $4,200.
Perry Ave., 188 Fuß südl. von Addison Str., 37½—133¾, L. E. Rose an J. T. Kelley, $6,000.
Sedgwick Str., 125 Fuß südl. von Locust Str., 25—120, C. M. Kelley an L. E. Rose, $5,000.
Prairie Ave., 300 Fuß südl. von 47. Str., 35—161, L. J. French an C. French, $7,000.
Shakespeare Str., 89¾ Fuß westl. von Mozart Str., 44¾—150, C. F. Larson an R. Larson, $6,000.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

D. McMaster, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 5233 Center Ave., $1,000.
John Lake, 2stöck. Frame Flats, 4526 Lowe Ave., $3,000.
H. B. Knapp, 2stöck. Frame Seiten-Anbau, 572½ Madison Ave., $2,00.
W. M. Frink, 2stöck. und Basement Brick Flats, 3714 S. Paulina Str., $2,000.
W. L. Snell, 2stöck. Frame Wohnhaus, 2913 W. 42. Ave., $1,000.
F. W. Aike, 2stöck. Frame Flats, 1743 Ridgeway Ave., $1,400.
Graceland Cemetery, zwei 1stöck. und Basement Brick Office und Wartezimmer, innerhalb des Graceland Kirchhofes, $6,000.
Philipp Beil, 1stöck. Frame Cottage, 1321 N. Sawyer Ave., $1,000.
Mr. Chute, 3stöck. Frame Flats, 1837 N. Sacramento Ave., $2,000.

Ein Wort über die Liebe.



Liebe entsteht nur im Frühling des Lebens. Dem Liebenden, dessen Neigung erwidert wird, erscheint die Welt in ihrer vollen Frische und Schönheit. Auf jedem Ast sitzen singende Vögel, Blumen auf jedem Pfade, fröhliches Gelächter im öden Bruche, Musik in den rauschenden Blättern, Poesie überall. Liebe läßt das Blut durch die heißen Adern der Jugend schießen und das Herz ist selig und hüpft vor Freude. Jeder Lebenstrieb ist erwacht, und die ganze Welt scheint zu singen „Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Der Verlobungsring hat ein kostbares Versprechen besiegelt, und nach kurzer Probezeit von einigen Wochen oder Monaten erscheint endlich der goldene ersehnte Tag, an welchem das neuvermählte Paar in ein neues Leben eintritt, in welchem die Gesetze der Kirche wie des Staates es gebieten, daß das Paar in der engsten und intimsten menschlichen Gemeinschaft zusammen leben soll.

Die Grundlage jeder Heirath sollte gegenseitige Zuneigung im höchsten Grade sein, nicht diese unstäte, eifersüchtige Leidenschaft, welche den Gegenstand ihrer Verehrung mit einer Ergebenheit betrachtet, die an Abgötterei grenzt, und keinem Anderen erlaubt, selbst nur eine einfache Höflichkeit derselben zu erweisen, sondern die ruhige, vertrauende, andauernde Liebe, welche jede am Horizont sich bildende Wolke erhaben überragt, die so weit reicht wie das Weltall und so treu bleibt, wie der Kompaß dem Nordpol.

Heirath, welche im geschäftigen Leben des Mannes häufig nur als ein Zeitabschnitt im Leben betrachtet wird, bedeutet in der Geschichte der Frau das vollständige Selbstaufgeben. Sie tritt die Pflichten in ihrer neuen Umgebung mit einem Herzen voller böser Ahnungen an. Wenn sie in ihrem Manne nicht die Hoffnungen ihres Herzens erfüllt findet, dann ist ihr weiteres Leben mehr oder weniger ein Mißerfolg.

Kein Mann sollte für nur einen Augenblick daran denken, sich zu verheirathen, wenn er die geringste Ursache hat, zu vermuthen, daß in seinem physischen System Etwas nicht in Ordnung sei, was, wenn es seiner Verlobten bekannt wäre, der Heirath eine Barriere entgegensetzen würde. Keine Frau, die aus Liebe heirathet, würde eine derartige Täuschung übersehen oder verzeihen. Doch würde es eine Thorheit für einen Mann sein, wenn er seine Verlobung abbrechen wollte oder seiner Verlobten ein Geständniß seiner Schwäche machen wollte, ehe er nicht sämmtliche Hilfsquellen der Wissenschaft erschöpft hat, um seine Fehler zu beseitigen. Ein nicht geringer Prozentsatz unserer Arbeit ist es, junge Männer für die Hochzeit vorzubereiten und in fast allen Fällen von geheimen Sünden, nächtlichen Verlusten, Nervenschwäche, sinkender Manneskraft, Frauenkrankheiten, Niedergeschlagenheit, Ausschlag im Gesicht und Rückenschwäche haben wir die besten Resultate erzielt. Es kostet dem Leidenden Nichts für Konsultation, deshalb sprecht vor und überzeugt Euch. Wir können Euch Heilung verschaffen. Washington Medical Institute, 68 Randolph Str.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Bartoska, Antonia Nonza, 27, 24.
Alfred Moor, Annie Gunn, 22, 22.
Josef Paszewski, Stanislawa Skowronska, 26, 13.
James Baillie, Marie Ennis, 46, 28.
Nicholas Schmid, Dora S. Guhl, 35, 34.
Lindsay A. Dudley, Josephine Donnelly, 24, 21.
John J. Ader, Annie Allisz, 29, 21.
John Treaca, Mary Masek, 24, 19.
Charles M. Brown, Nance A. Trimble, 46, 38.
Albert Rothschild, Jennie Goldstein, 21, 18.
Carl J. Obs, Sigred Carlson, 32, 20.
Stanislaw Jaworowski, Zofia Wiszowata, 23, 18.
George Frazier, Viola Fohrmann, 49, 41.
Charles Galantiere, Sarah Lewis, 24, 18.
Otto Jngvolstadt, Hulda D. Lofquist, 25, 20.
Joseph Oupar, Josie Schubert, 28, 31.
Charles Blaha, Minnie Woldhausen, 22, 21.
Edwin Raster, Antoinette Brucker, 25, 22.
Antony Fischer, Mary Van Tongeren, 21, 18.
James T. Kimball, Minnie L. Hatch, 24, 22.
Fred Toussaint, Antonia Bodtke, 23, 20.
William Frey, Lena Nagorsen, 24, 19.
Adam Donau, Annie Herminghaus, 28, 18.
Edward A. Paulson, Amalia C. Larson, 29, 19.
Axel Brodahl, Carrie Wold, 23, 23.
Charles Kock, Freida Hauph, 21, 20.
Pasquale Durante, Antonia Insolato, 25, 18.
William W. Walker, Nellie Stockpole, 27, 18.
Charley Peterson, Clara Sunquist, 23, 23.
Charles Mandelson, Angelica Plezene, 38, 21.
Gustav Sellstrom, Hilda Anderson, 39, 28.
Jacob Staufer, Edith Taylor, 26, 23.
M. Graczykowski, Marianna Banelkowska, 26, 23.
Apolinary Makowski, Katie Kablouski, 28, 21.
Samuel J. De Young, Alice J. Stryker, 24, 25.
Valentine Kaspeski, Frances Kolpacki, 32, 17.
Joseph Simpson, Barbara Ranker, 27, 21.
William Schmidt, Lena Wendt, 33, 20.
Frank Groom, Mary Boes, 25, 33.
Patrick Crawford, Hannah McGinley, 28, 25.
Frederick Sorensen, Frida Grube, 24, 22.
Andrew N. Kjellstrand, Annie S. Edfast, 28, 32.
Piotr Rogalski, Salomea Fabianska, 24, 18.
B. Szczepurek, Stanislawa Mroczkowski, 34, 24.
James Heckman, Elizabeth R. Slack, 32, 30.
Andrew Estock, Lilah Schultz, 26, 22.
Robert R. Black, Chester J. Blakley, 35, 29.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von William gegen Barbara Millard, wegen Verlassung; Emma gegen Charles W. McCue, wegen grausamer Behandlung; Lillian gegen Charles L. Mullen, wegen grausamer Behandlung; Amanda gegen Charles Mueller, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Anton gegen Ottilie Bednarowitz, wegen Trunksucht.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Friedericke Niemeier, 51. St. u. Homan Ave., 65 J.
Barbara Kirst, 549 W. 13. Str.

Marktbericht.

Chicago, den 17. Sept. 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.50 per 100 Köpfe.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Korb.
Sellerie, 30—50c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 24—28c per Bushel.
Zwiebeln, 25—50c per Sack.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 25—40c per Sack.
Tomatoes, 20—30c per Bushel.
Radieschen, 10—15c per Dutzend Bündel.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 8½c per Pfund.
Truthühner, 10—14c per Pfund.
Enten, 9—10c per Pfund.
Gänse, $5.50—$6.30.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 15c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—$3.62½ per 100 Pfund.

Eier.
Frische Eier, 14c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $5.00—$5.20.
Kühe und Färsen, $3.10—$3.85.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.50—$5.90.
Schafe, $2.90—$3.00.
Schweine, $3.00—$3.10.

Früchte.
Birnen, $1.50—$2.00 per Faß.
Bananen, 90c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 50c—$1.75 per Faß.
Zitronen, $6.00—$7.00 per Kiste.
Stachelbeeren, 75—85c per Kiste.
Pflaumen, 60c—$1.00 per Kiste.
Melonen, $1.00—$1.50 per Dutzend.

Sommer-Weizen.
September 59½c; Dezember 60½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 57c; Nr. 2, roth, 62½—63½c.
Nr. 3, roth, 55½c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 21½—22c; Nr. 3, gelb, 19½—19¾c.

Roggen.
Nr. 2, 30—30½c.

Gerste.
Neue 18—22c; alte 25—32c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20½—21½c; Nr. 3, weiß, 14—[illegible]

Heu.
Nr. 1 Timothy, $8.50—$9.50.
Nr. 2 Timothy, $7.00—$7.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich..........6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Gesinnungslumperei.

Recht bezeichnend für den Charakter oder die Charakterlosigkeit der Handwerks-Politiker ist die Schwenkung der „regulären" Demokraten in New York. Trotzdem dieselben erst vor wenigen Monaten auf ihrer Staatskonvention in Saratoga der „Freiprägung" den Krieg erklärt und sie als den größten Schwindel des Jahrhunderts hingestellt haben, sind sie gestern in Buffalo für Bryan und Sewall und die Chicagoer Platform „herausgekommen". Ihr Gouverneurskandidat ist derselbe Thacher, der bis vor Kurzem nicht Worte genug zu finden wußte, um den „Schwindeldollar" zu verdammen. Und solche Gesinnungslumpen bilden sich ein, daß sie das Volk auf ihre Seite werden bringen können!

Zu ihrer Rechtfertigung führen die „Regulären" an, daß es Pflicht eines jeden Parteimannes sei, sich der Mehrheit seiner Partei zu unterwerfen. Sie bezeichnen sich also selbst als Landsknechte, die keine eigene Meinung haben dürfen und immer nur für den fechten, der sie bezahlt. Die „Partei" ist in ihren Augen nicht eine Vereinigung von gleichgesinnten Bürgern, sondern eine auf Raub ausziehende Bande. Nur um die Aemter wird in den Wahlen gekämpft, und wenn die Mehrheit der Bande glaubt, daß durch eine bestimmte Taktik die Beute am sichersten zu erreichen ist, so geziemt es der Minderheit, sich unterzuordnen und mitzumachen. Von einer Pflicht gegen das Vaterland zu reden, ist einfach lächerlich.

In manchen anderen Staaten haben die „demokratischen" Handwerkspolitiker schon vor der Chicagoer Konvention die Silberfahne aufgezogen, sodaß ihre Grundsatzlosigkeit wenigstens nicht so unverhüllt zutage tritt, wie in New York. Man kann sich aber darauf verlassen, daß beispielsweise in Illinois der ganze „Gang" mit demselben Eifer für die Goldwährung oder die Eisenwährung eingetreten wäre, wenn der Boß Altgeld es verlangt hätte. Im republikanischen Lager sind alle früheren Silberleute, einschließlich des Präsidentschaftskandidaten McKinley, für „gutes Geld" eingeschwenkt, sobald die Bosse auf der St. Louiser Konvention eine Gutgeld-Planke durchgesetzt hatten. Wenn die Wähler solche Wandlungen mit eigenen Augen sehen und sich dennoch von den Politikern führen oder irreführen lassen, so ist ihnen eben nicht zu helfen.

Widerlegungen.

VI.

Auf die Frage, was die Freiprägung unterwerthiger Silberdollars dem Arbeiter nützen würde, haben, wie wohl alle Leser bestätigen werden, nur wenige Einsender eine sachliche Antwort zu geben versucht. Weitaus die meisten Zuschriften bestanden aus allgemeinen Klagen über die schlechten Zeiten, aus Wiederholungen der nachweislich falschen Angaben in „Coins Financial School" und aus schimmernden Redensarten, die eine Zergliederung in ihre einzelnen Bestandtheile nicht vertragen konnten. Wohl nie zuvor ist eine Veränderung des Bestehenden, die thatsächlich eine grundstürzende Umwälzung sein würde, aus so unbestimmten und nichtigen Gründen gefordert worden. Es ist gerade, als ob der Krieg verlangt werden würde, weil der Friede ja auch nicht jeden Bürger reich, glücklich und zufrieden gemacht hat!

Als eine Verlegenheitsantwort kann man füglich den Hinweis auf den „Buhm" bezeichnen, der in Folge der Freiprägung in einzelnen Bergbaustaaten ausbrechen würde. Die betreffenden Einsender behaupten zunächst, daß die Silberbergwerke in den Ver. Staaten jetzt gänzlich stillstehen, daß die früher in denselben beschäftigten Arbeiter fechtend das Land durchziehen, und daß der ganze „Westen" zugrunde gerichtet ist. Da aber die Statistik des Schatzamtes nachweist, daß die Silberförderung, trotz des niedrigen Silberpreises, in der ganzen Welt nur wenig abgenommen und stellenweise sogar zugenommen hat, so kann diese Schilderung nur als Phantasiegemälde aufgefaßt werden. Den Besitzern der fachmännisch betriebenen Silbergruben geht es durchschnittlich nicht schlechter, als den Eigenthümern der Eisenerzgruben, und in Colorado, Montana und Wyoming herrscht ebenso wenig eine Hungersnoth, wie in New York, Pennsylvania und Illinois. Richtig ist jedoch, daß noch mehr Silbergruben in Betrieb gesetzt werden könnten, wenn die Regierung im Stande wäre, den Preis des Silbers von 65 Cents auf $1.29 die Unze zu treiben. Ebenso ließe sich die Hervorbringung sämmtlicher Getreidearten verdoppeln und verdreifachen, wenn die Regierung die Bürger zwingen könnte, für jedes Bushel Weizen, Mais oder Hafer doppelt so viel zu zahlen, wie es thatsächlich werth ist. Desgleichen ließen sich in den Eisen- und Stahlhütten, in den Kohlengruben, den Webereien und Spinnereien, den Schuhfabriken und allen anderen industriellen Anlagen Millionen von Arbeitern unterbringen, wenn der Staat die Macht hätte, allen Erzeugnissen lohnenden Absatz zu verschaffen. Es braucht aber hoffentlich vernünftigen Menschen nicht erst gesagt zu werden, daß dergleichen unmöglich ist.

Worin unterscheidet sich nun der Bergbau auf Silber von anderen Gewerben? Auch das Silber ist nur eine Waare, deren Preis von Angebot und Nachfrage abhängt. Letztere kann nur vorübergehend, aber nicht dauernd durch ein Gesetz gesteigert werden, welches verfügt, daß bei der Bezahlung aller öffentlichen und privaten Schulden 16 Unzen Silber so viel gelten sollen, wie 1 Unze Gold. Wenn die alten Schulden mit dem „billigen" Gelde abgezahlt worden sind, so wird die künstliche Nachfrage nach Silber aufhören und die natürliche beginnen. Dieser natürlichen Nachfrage wird sich auch das Angebot anpassen müssen. Ist der Geldmarkt in Folge der Freiprägung überschwemmt, so wird die „Ueberproduktion" an Silber eingestellt werden müssen. Auf einen kurzen Buhm wird also eine Erschlaffung folgen, und die in die Silberstaaten gelockten Arbeiter werden massenhaft auf der Straße liegen. Von den vielen Leuten, die nach Silber suchen und keines finden werden, soll hier nicht einmal die Rede sein.

Damit nun einige tausend Arbeiter vorübergehend in den Silbergruben Beschäftigung finden, sollen alle anderen Industrien des Landes, in denen Millionen von Arbeitern thätig sind, dem furchtbarsten Krach ausgesetzt werden, den sich die lebhafteste Einbildung vorstellen kann! Um die Produktion der Silbergruben auf einige Jahre um vielleicht oder höchstens 50 Millionen Dollars jährlich zu erhöhen, sollen alle Gläubiger, einschließlich der Sparbank-Hinterleger, Policeninhaber und Bauvereins-Mitglieder, um einen großen Theil — vielleicht die Hälfte — ihres Guthabens betrogen werden. Da wäre es doch billiger, den „armen" Silbergruben-Besitzern aus der Bundeskasse eine Prämie zu bezahlen, damit sie nicht zu verhungern brauchen.

Noch schlechter.

Dem Davenporter „Demokrat" schreibt ein alter deutscher Farmer, dessen Gedächtniß offenbar nicht so schlecht ist, wie das der meisten Menschen:

„Von einigen Männern hört man zuweilen die Behauptung: „die Zeiten können nicht schlechter werden, wie sie sind, und deswegen kann uns die Freiprägung nicht viel Schaden thun". Schreiber dieses hat aber schon schlechtere Zeiten erlebt, wie wir jetzt haben. Ich entsinne mich noch gut, daß mein Freund Nicolaus Blocker, jetzt in Lost Nation, Clinton County, wohnhaft, im Frühjahr 1858 neunzig Buschel Weizen von Luther Stanley kaufte, wovon er den größten Theil zur Aussaat gebrauchte. Weil aber der Weizen in 1858 eine Mißernte war, so hatte er nur 42 Buschel gedroschen. Im Herbst '58 fuhr er mit einigen Buschel Weizen nach Davenport, verkaufte denselben für 45 Cents per Buschel, ging nach Maclot und Corbins Bank, wo er 24 Prozent Zinsen für dort geliehenes Geld zu bezahlen hatte. An dem Geld, welches er für seinen Weizen erhalten hatte, mußte er, weil dasselbe (es war zur Zeit der „Wildkatzen-Banken") nicht ganz unverdächtig war, noch 20 Prozent Discount verlieren, so daß es einen Buschel Weizen nahm, um die Zinsen auf einen Dollar zu bezahlen.

„Mein Freund H. H. Schlotfeldt borgte 100 Dollars von Frank Plummer zu 36 Prozent Zinsen; um Säcke dafür zu kaufen. Er füllte die Säcke mit seiner Gerste, und schickte dieselbe nach St. Louis. Nach einiger Zeit erhielt er Nachricht von dort, wenn er die Säcke wieder zurück haben wollte, so sollte er Geld schicken für die Fracht.

„Die verkaufte Gerste hatte also nicht einmal gereicht, um die Versandtkosten zu decken.

„Wenn ein Buggy auf die Farm angefahren kam, so mußte das der Sheriff sein, denn andere Leute hatten kein Buggy. Wir hatten damals einen niedrigen Tarif, tariff for revenue only, doch mußte der Farmer damals 160 Dollars für einen McCormick Reaper, 4½ Cents für Nägel, 6¼ Cents für glatten Fenzdraht bezahlen.

„Ich könnte noch mehr Beispiele aus jenen schlechten Zeiten anführen, doch mögen diese genügen, um den Beweis zu liefern, daß die Zeiten damals schlechter waren, wie sie jetzt sind.

„Das Schicksal möge uns dafür bewahren, daß die Silberagitation uns nicht solche Zeiten zurückbringt, wie wir damals hatten. Unmöglich ist das nicht. Deshalb sollte jeder Bürger genau erwägen, wie er bei der bevorstehenden Wahl zu stimmen hat."

Auch mancher alte Arbeiter und Geschäftsmann in den Städten wird aus eigener Erfahrung bestätigen können, daß in der „guten alten Zeit", als wir noch auf dem Papier Freiprägung hatten, die Erwerbsverhältnisse mitunter herzlich schlecht waren. Die Behauptung, daß erst die Goldwährung zeitweilige Geschäftsstockungen, niedrige Preise und Arbeitslosigkeit hervorgerufen habe, gehört zu den frechsten oder blödsinnigsten, die je von Demagogen aufgestellt worden sind.

Eine Warnung und eine Beruhigung.

Der Staat Iowa hat eine Gesundheitsbehörde, die in echt väterlicher Weise um das Wohlergehen des Volkes besorgt ist, und deren Vorgehen auch die Anerkennung aller derjenigen in vollem Maße verdient, die sonst nicht viel vom „Paternalismus" wissen wollen.

Die Gesundheitsbehörde von Iowa macht eben keinen Unterschied, sie bevortheilt nicht einen Theil ihrer großen Familie zum Schaden der anderen, wie das nothgedrungen geschehen muß, wenn die Regierung nach republikanischem Grundsatz denen gibt, die da zu fordern, oder sagen wir, sich die väterliche Gunst zu verschaffen wissen, und sie befiehlt und zwingt auch nicht, sondern rathet nur und gibt freundschaftlich väterliche Winke und Rathschläge, die zu befolgen Jedermann freisteht.

So erließ sie dieser Tage ein Bulletin, in welchem das Anlegen wärmerer und schwererer Kleidung, besonders womöglich wollener Unterkleider anempfohlen wird, da „das Wetter im September und Oktober mit seinen warmen Mittags- und kühlen Morgen- und Abendstunden ganz besonders anstrengend ist und zu Erkältungen, Rheumatismus, Lungenentzündungen und Unterleibskrankheiten führt." Das ist zwar eigentlich nichts Neues, und man könnte auf Befragen dasselbe von jedem Arzt hören, aber es kann jedenfalls nur nützen, wenn die öffentliche Aufmerksamkeit darauf gelenkt wird, und es ist doch noch etwas Anderes, wenn die Warnung amtlich von einer Staatsbehörde ausgeht, als wenn ein simpler „Doktor" oder gar ein Laie die Vorsicht anrathet. Etwas Autoritätenglaube steckt doch auch hierzulande im Volke. Unzähligen „Erkältungen" mit ihrem Gefolge von Rheumatismus, Lungenentzündung u.s.w. hätte durch rechtzeitiges Anlegen wärmerer Kleidung im Herbst vorgebeugt werden können, und es zeugt nur von kluger Vorsicht und nicht von „Aengstlichkeit" und „Verweichlichung", wenn man die sehr zeitgemäße Mahnung beachtet. Ein Jeder weiß, daß gerade „baumstarke" Männer sehr oft in der Blüthe ihrer Jahre vom Rheumatismus befallen werden oder anderen Krankheiten nach kurzem Siechthum erliegen. Besonders die Lungenentzündung scheint sich mit Vorliebe die stärksten Männer als Opfer auszusuchen. Das sind aber in der Regel auch Leute, die allen Warnungen und Mahnungen zu vernünftiger Gesundheitspflege mit mitleidigem Lächeln und den Worten „weibische Aengstlichkeit" und „Verweichlichung" begegnen. Es ist gewiß etwas Schönes um die Abhärtung, aber wäre es möglich über ihr Wirken eine Statistik zu erlangen, so würde man voraussichtlich finden, daß die vielgerühmte „Abhärtung" weitaus mehr Leben verkürzt, als verlängert. Die Abhärtung ist eben nicht Jedermanns Sache, und nur die wenigsten Menschen haben eine Ahnung davon, wie das „Abhärten" zu machen ist. Auch das Oelen einer Maschine will verstanden sein, und soll nur unter der Aufsicht von dazu befugten Menschen vorgenommen werden.

Während so die Gesundheitsbehörde von Iowa auf der einen Seite vor einem landläufigen Leichtsinn warnt, sucht sie auf der anderen Seite übergroße Bedenklichkeit zu zerstreuen, und auch hierin handelt sie sehr zeitgemäß.

Ueberall auf den Obstständen in den Straßen, den Märkten und Läden grüßen jetzt blau-, roth- und grünleuchtende saftige Trauben das Auge, daß einem bei ihrem Anblick „das Wasser im Munde zusammenläuft". Von diesen Trauben esse man — so rathet die Gesundheitsbehörde unseres Nachbarstaates — so viel wie nur möglich und so viel man mag, und Niemand lasse sich von dem Gespenst der Ausdrücken der Samenkörner und Ausdrücken der Sammenkorne und das Ausspeien der Schalen nach Aussaugung des Saftes nennt das betreffende Bulletin „eine Beleidigung der Traube und die greulichste Undankbarkeit gegen Ihn, der die Kultur des Weinstockes so leicht, die Trauben so erquickend und schmackhaft, so nahrhaft und gesund machte." Die Bürgschaft für die Richtigkeit dieser Ansicht können wir nicht übernehmen, aber wir erinnern uns, daß in unserer Jugendzeit die Trauben mit „Haut und Haar" gegessen wurden und daß man damals verzweifelt wenig von „Appendicitis"-Blinddarmentzündung — hörte.

Lokalbericht.

Schwerer Bahnunfall.

Sieben Personen mehr oder minder erheblich verletzt.

In voller Fahrgeschwindigkeit sauste gestern Abend gegen 7 Uhr ein Spezialzug der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn, vom Ideal Park-Rennplatz kommend, der Stadt zu. Hunderte von Passagieren saßen in den hell erleuchteten Waggons, und eben näherte man sich dem West Chicago Ave.-Viadukt an Central Park Boulevard, als der Lokomotivführer James Moran plötzlich das Bahngeleise dicht vor sich durch mehrere Güterwagen versperrt sah. Kontredampf gegeben, war das Werk eines Augenblickes, doch schon im nächsten Moment kapselte sich die Lokomotive unter gewaltigem Anprall in das hintere Ende des letzten Frachtwaggons ein, schob den zweiten Güterwagen wuchtig gegen das Mauerwerk des Viadukts und zertrümmerte dann noch drei weitere, mit Getreide beladene Güterwagen. Gleich darauf explodirte der Dampfkessel der Lokomotive, wobei die umherfliegenden Eisentheile ein großes Loch in die Viaduktwölbung rissen, während der entweichende Dampf zischend nach allen Seiten hinschoß. Um die ganze Situation nach gefährlicher zu gestalten, erloschen plötzlich alle Lichter, was die Todesangst unter den Passagieren natürlich doppelt erhöhte. Dennoch ist der Unfall immerhin noch gut abgelaufen, indem sich die anfänglich gehegte Befürchtung, daß der Lokomotivführer und Heizer ihren Tod bei der Katastrophe gefunden, glücklicherweise nicht bestätigt hat. Wohl aber sind sieben Personen mehr oder minder schwer verletzt worden.

Es sind dies:

James Moran, Lokomotivführer, Nr. 88 6. Straße, in Milwaukee wohnhaft; schlimme Schnittwunden und Hautabschürfungen am Kopf und an den Schultern. Wurde in der Ambulanz nach der Paetzel'schen Wohnung, Nr. 187 Artesian Ave., gebracht.

Nathaniel Moulton, Heizer, Nr. 16 34. Str., in Milwaukee, ansässig. Schmerzliche Hautabschürfungen am ganzen Körper. Fand ebenfalls Aufnahme in der Paetzel'schen Familie.

Jennie Begold, eine Farbige von Nr. 15 Taylor Straße, leichte Kontusionen. Wurde heimgeschafft.

Emma Garneau, farbig, von Nr. 3156 State Straße, ebenfalls nicht weiter gefährliche Hautabschürfungen.

Webster Wagner, Nr. 2516 Dearborn Str. ansässig, leicht verletzt.

James Conway, Geheimpolizist, Armour Ave. und Lima Straße wohnhaft, Schnittwunden am Kopf.

Joseph Herrmann, Bruch des Zeigefingers.

Den Verletzten wurde gleich an Ort und Stelle von den schnell requirirten Ambulanzärzten der erste Nothverband angelegt, und man hegt ernstere Besorgnisse um keinen von ihnen.

Der Unfall selbst ist anscheinend durch die straffällige Nachlässigkeit eines Weichenstellers herbeigeführt worden. Das Geleise sollte für den Spezialzug offen sei, doch wurde in der Nähe des Viadukts ein Güterzug ausrangirt, wobei eben mehrere Waggons zeitweilig auf das Hauptgeleise geschoben wurden, ohne daß dem Lokomotivführer des einlaufenden Personenzuges dies signalisirt worden wäre. Die Panik unter den Passagieren nach erfolgtem Anprall läßt sich leicht ermessen; in wildem Durcheinander stürzte Alles den Ausgängen zu, Keiner auf den Andern achtend, wobei es wirklich Wunder zu nehmen ist, daß Niemand in der Dunkelheit zu Tode gequetscht wurde. Erst nachdem man herausgefunden hatte, daß keine unmittelbare Gefahr mehr vorhanden, wurden die Leute wieder ruhiger und eilten den Opfern der Katastrophe zu Hilfe. Moran und Moulton retteten ihr Leben, indem sie kurz vor dem Zusammenstoß absprangen — eine Sekunde später und es wäre um sie geschehen gewesen!

Der Weichensteller, der für den Unfall verantwortlich gemacht wird, ist spurlos verschwunden und man fahndet jetzt auf ihn.

Auf freien Fuß gesetzt.

Richter Hutchinson hat gestern das von William G. Herrick eingereichte Habeas Corpus-Gesuch bewilligt und die sofortige Freilassung des Gefangenen angeordnet. Herrick war am 8. September von Friedensrichter Sherman, weil er einer Vorladung als Zeuge zu erscheinen, nicht sofort Folge geleistet hatte, zu einer Strafe von $10 verurtheilt, und als er die Zahlung verweigerte, ohne Weiteres in's Gefängniß gesteckt worden. Eine Berufung gegen das Urtheil hatte der Richter nicht anerkannt.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter **Katharina Schenk** geb. Heier im Alter von 70 Jahren 6 Monaten am Donnerstag, den 17. Sept., Morgens 8 Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 19. Sept., halb 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 956 George Str., nach St. Alphonsus-Kirche und von da nach St. Bonifacius-Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten

Paul Schenk, Gatte.
Eva, Maria und **Peter Schenk**, Kinder.
Nic Molter, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine Gattin und unsere Mutter **Wilhelmine Geisler** am 16. September 1896, im Alter von 55 Jahren, 11 Monaten und 18 Tagen gestorben ist. Beerdigung findet vom Trauerhause 722 W. 13. Str., am Sonntag, den 20. Sept. 1896, um 12 Uhr Mittags und um 1 Uhr in der 3. Baptisten Kirche, Ecke Peoria Str. und W. 14. Place, dann nach Concordia statt.

Ferdinand Geisler, Gatte.
Carl, Otto, Wilhelm und Minna Geisler, Kinder.
Emily Geisler und Hannah Geisler, Schwiegertöchter. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder nach kurzem Leiden gestorben ist, im Alter von 21 Jahren und 10 Monaten. Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag um 1 Uhr vom Trauerhause, 422 N. Winchester Ave. nach Waldheim statt.

Augusta und Karl Meister, Eltern.

Danksagung.

Hiermit sage ich meinen herzlichsten Dank allen Mitgliedern und Beamten des United Tent 199 der Knights of Maccabee, bei welchen mein Gatte seit acht Monaten Charter Member war. Er starb den 23. August; 19 Tage danach, am 11. September, erhielt ich meine Anweisung für $2000, die eine große Hilfe für mich und meine beiden kleinen Kinder sind. Nochmals meinen herzlichsten Dank für die Promptheit, mit welcher sie gehandelt haben.

Mrs. William Kucherer, 46 Alexander Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Hooley's.—The Prisoner of Zenda.
McVicker's.—A Social Highwayman.
Grand Opera House.—A [illegible] White Flag.
Lincoln.—In Old Kentucky.
Tivoli.—The Pirates of Penzance.
Academy of Music.—Darkest Russia.
Alhambra.—A Bowery Girl.
Haymarket.—The Woman in Black.
Schiller.—Vaudeville.
Masonic Temple Roof Garden.—Vaudeville.
Great North. Roof Garden.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Chic. Opera House.—Vaudeville.
Royal Music Hall.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Olympic.—Vaudeville.
Ferris Wheel Park.—Jeden Abend: Konzert und Vaudeville-Vorstellungen.
Sunnyside Park.—Jeden Abend, sowie am Samstag und Sonntag Nachmittag: Konzerte der Lüders'schen Militärkapelle.

Die Beerdigung der Herbergmutter.

Unlängst hatte Paris wiederum ein seltenes, fast mittelalterliches Schauspiel: die Beerdigung der Wittwe Larrat, Herbergmutter der Genossenschaft der Zimmergesellen der Pflicht der Freiheit (Compagnons charpentiers du devoir de la liberté), welche unter riesiger Verschwendung in der Kirche Saint-Sulpice stattfand. Unter den mehr als zweitausend Leidtragenden des Leichenzuges fielen besonders die Gesellen des Tempels Salomons auf mit ihren sechs Fuß hohen, mit einem dicken Knopf verzierten Stöcken, dazu Winkeleisen und Zirkel. Auf der Brust trugen sie breite grüne, rothe und weiße Bänder, letztere mit zahlreichen eingestickten Abzeichen. Die Herbergmutter der Tischlergesellen trug eine weiße Schärpe. Sie folgte hinter dem Leichenwagen. Ein Geselle trug die mit allerlei Baugeräth und Abzeichen verzierte Fahne der Genossenschaft. Die Provinz hatte zahlreiche Vertreter geschickt. Am Grabe auf dem Montparnasse hielt der Geselle Theodore, Wittwer der früheren Herbergmutter, eine Rede, worin er die großen Verdienste der Verstorbenen um die wandernden Gesellen feierte. Bei der Herbergmutter findet der ankommende Geselle ohne weiteres Unterkunft und Beköstigung, selbst wenn er keinen Pfennig Geld hat. Sie besorgt auch den Arbeitsnachweis, verwahrt die Papiere der Genossenschaft und das Meisterwerk. An diesem arbeiten alle besten Gesellen, die bei der Mutter absteigen, einige Tage. Es ist ein 6,20 Meter hohes Gebäude mit einer Unmasse Säulen, Erkern, Thürmen, Thüren, Bogen und sonstigen baulichen Gestaltungen. Ein besonderer Stil ist nicht zu erkennen, das Ganze hat Anklänge an alle Stilformen seit der Renaissance. Das große Verdienst des Meisterwerks besteht in der unendlichen Mannigfaltigkeit des Ineinandergreifens, der Einfügungen der einzelnen Theile. Hierin kann jeder Bauhandwerker etwas daran lernen. Alles hält zusammen, paßt genau, ohne daß ein Nagel oder Zapfen angewandt worden wäre. Das Meisterwerk wird zur 1900er Weltausstellung fertig werden. Auf der letzten Weltausstellung erhielt die Genossenschaft einen Preis für ihr damaliges Meisterwerk. Außer den Kindern Salomons, wie der ursprüngliche Name dieser Gesellenschaft lautet, gibt es noch die Gesellenschaft der Kinder des Meisters Jakob und die Kinder des Vaters Soubise. Fast in jeder Stadt Süd- und Mittelfrankreichs hat jede dieser Gesellenschaften ihre Herberge, nördlich von Paris ist jedoch für diese Gesellenschaften fremdes Land, wohin sie sich nicht hinbegeben und deshalb auch keine Herbergen besitzen.

Harmlose Bakterien.

Die deutschen Agrarier haben mit ihrer Verdächtigung des ausländischen Getreides, wegen der ihm anhaftenden Bakterien bis jetzt wenig Glück gehabt.

In der Denkschrift des preußischen Landwirthschaftsministers über die Lage der Landwirthschaft heißt es: „In den Kreisen der Hygieniker ist man der Ansicht, daß die bei weitem überwiegende Zahl aus der ungeheueren Menge der verschiedenen Bakterien- und Schimmelpilzarten (im Getreide) durchaus harmloser Natur sei." Und das kaiserliche Gesundheitsamt hat schon vor geraumer Zeit bakteriologische Getreideuntersuchungen angestellt und einen Bericht darüber veröffentlicht, dem Nachstehendes entnommen ist:

„Vor einiger Zeit ist mehrfach die Befürchtung geäußert worden, als könne der angeblich hohe Bakteriengehalt des ausländischen Getreides die Gesundheit von Menschen und Thieren schädigen. Das kaiserliche Gesundheitsamt nahm Anlaß, der Angelegenheit durch Versuche näher zu treten. Die Untersuchungen des Gesundheitsamtes erstreckten sich auf 33 Getreideproben (Weizen, Roggen, Hafer und Gerste): 17 davon stammten aus dem Auslande, 16 aus Deutschland. An allen Getreideproben hafteten Bakterien. Die meisten enthielt eine Probe von russischem Hafer mit 4,636,000 auf ein Gramm; die niedrigste Zahl (11,000) wies amerikanischer Weizen aus La Plata auf. Deutscher Weizen zeigte im Gramm 14,000 bis 230,000, russischer 256,000 bis 309,000 Bakterien; beim Roggen waren die Zahlen für Deutschland 128,000 bis 670,000, für Rußland 756,000 bis 1,018,000. Türkischer Roggen, der von allen untersuchten Proben am meisten mit fremden Bestandtheilen (Unkrautsamen, Erdpartikelchen, Steinchen, Halmresten u.s.w.) verunreinigt war, enthielt im Gramm nur 30,000 Bakterien. Die von anderer Seite und mit anderen Getreideproben ausgeführten Untersuchungen haben zum Theil höhere, zum Theil niedrigere Zahlen ergeben. Ja es hat sich herausgestellt, daß ein und dieselbe Getreideprobe, nach Ablauf weniger Wochen zum zweiten Mal untersucht, eine beträchtliche Abnahme des Bakteriengehaltes erkennen ließ. So war z. B. die für eine Probe russischen Roggens gefundene Bakterienzahl von 895,000 auf ein Gramm bei der späteren Untersuchung auf 190,000 zurückgegangen. Obschon nach diesen Untersuchungen an den Proben ausländischen Getreides mehr Bakterien hafteten, als an den deutschen Proben, so berechtigt dieser Befund doch nicht zu dem Schlusse, daß der gesundheitliche Werth des Getreides vom Bakteriengehalt abhänge. Wir genießen mit manchen Nahrungsmitteln (z. B. im Käse, in der Milch, in der Butter) regelmäßig noch weit mehr Bakterien, als deren am rohen Getreide haften. Selbst für das Trinkwasser darf der Bakteriengehalt nach der neuesten Auffassung nur noch die Bedeutung beanspruchen, daß die Leistung seiner natürlichen oder künstlichen Filtration danach beurtheilt werden kann. Gleich dem Wasser hat auch das Getreide besonders reiche Gelegenheit, sich mit den erwähnten harmlosen, in den oberen Bodenschichten in größter Menge verbreiteten Bakterien zu beladen."

Lokalbericht.

Bedrohte Interessen.

Präsident George Birkhoff von der Grundeigenthums-Börse will in Erfahrung gebracht haben, daß Politiker, welche an der Fortdauer der Township-Organisation interessirt sind, eine Menge Geld aufgebracht haben, um den Countyrath in ihrem Sinne zu beeinflussen. Die für den Zweck zur Verfügung stehende Summe soll sich auf $150,000 belaufen. Steuer-Assessor Hepburn von der Südseite, Stadtschreiber Van Cleave und Alderman Madden, der gefeierte Staatsmann aus der 4. Ward, werden als Verwalter des Fonds genannt, und auf die Stimmen der County-Kommissäre, die am Montag noch einmal angegangen werden sollen, eine Urabstimmung über die Township-Organisation anzuordnen, werden von dieser Seite dem Vernehmen nach ziemlich hohe Angebote gemacht. Die Sonderausschüsse der Civic Federation und der Grundeigenthums-Börse werden den Verhandlungen aber beiwohnen und hoffen, durch eine stille Drohung mit strafrechtlicher Verfolgung die Machenschaften der Politikanten-Klique vereiteln zu können.

Kecke Banditenstreiche.

George Clark und Fred. Cameron, zwei Kostgänger der Nr. 364 W. Madison Str. wohnenden Frau Lucy McGill, verlangten gestern von ihrer „Hashhausmama" einige Dollars, um damit an den Bummel gehen zu können. Als ihnen die Moneten verweigert wurden, fielen die Strolche über ihre Wirthin her, nahmen ihr gewaltsam die Geldbörse ab und warfen dann Frau McGill obendrein in die gefüllte — Badewanne. Ehe die Pudelnasse sich herausgekrabbelt, waren die Unholde längst über alle Berge verschwunden, doch wurden sie während des Abends von der Polizei erwischt und hinter Schloß und Riegel gebracht.

Schleichdiebe statteten gestern dem Zimmer des hier mit seiner Gattin auf Besuch weilenden und Nr. 17 Loomis Str. wohnenden Detroiter Journalisten G. R. Moore einen unerwünschten Besuch ab, wobei ihnen Schmucksachen im Werthe von annähernd $150 in die Hände fielen. Die Polizei fahndet jetzt auf das Gesindel.

Deutsche Volksbühne.

Apollo-Theater.

Nachdem durch den zahlreichen Besuch der beiden ersten Vorstellungen, bei denen die heitere Muse das Szepter führte, der Beweis geliefert worden ist, daß die treffliche Gesellschaft dieses beliebten Volkstheaters sich wiederum der Gunst aller Theaterfreunde im höchsten Grade zu erfreuen hat, wird am nächsten Sonntage, d. 20. d. Mts., das erste Volksstück mit Gesang über die Bretter gehen. Zur Aufführung gelangt „Der Geigenmacher von Mittenwald", von Ganghofer und Neuert, ein Stück, das bereits unzählige Male auf allen Bühnen des deutschen Vaterlandes mit größtem Erfolge gegeben worden ist. In München steht es jede Woche zum Mindesten einmal auf dem Repertoire. Auch haben die Münchener während ihrer Gastspiel-Tour durch Amerika mit wenigen Stücken einen so tiefen Eindruck erzielt, als gerade mit dem „Geigenmacher". Publikum und Presse waren des Lobes voll über dieses ergreifende, und doch auch urkomische Volksstück. Ein Zufall setzte den fleißigen Regisseur Hrn. Hans Loebel in den Besitz des erwähnten Werkes, und da Herr Loebel persönlich Gelegenheit hatte, das Stück in München zu sehen, so wird er gewiß sein möglichstes leisten, um den Besuchern einen wirklich genußreichen Abend zu bereiten. Die Titelrolle hat Herr Franz Holthaus übernommen, während die übrigen Hauptpartien mit den Damen: v. Kaselowska, Hepner, Romar, Arnd, Loebel, sowie mit den Herren Rüthling, Dittmar-Schmidt, Lemm, Hertzer, Römpler, Fuchs und Loebel auf's Beste besetzt sind.

Fahrlässiger Kutscher.

Als Mittwoch Abend der 14jährige Peter Williams, wohnhaft Nr. 811 50. Straße, an der Ecke von Cottage Grove Ave. und 43. Straße eine Reparatur an seinem Zweirade vornehmen wollte, wurde er von einem Expreßwagen über den Haufen gerannt und leicht verletzt. Der Kutscher des Gefährtes, ein gewisser Morris Rodgers, wurde in Haft genommen und gestern dem Richter Porter vorgeführt, welcher die Verhandlung des Falles bis zum 22. September verschob. Die gegen Rodgers erhobene Anklage lautet auf verbrecherische Fahrlässigkeit.

* Vortreffliche Leistungen führte Herr Fritz Mayer gestern Abend in seinem Natatorium einem zahlreichen Publikum gelegentlich des Schwimmfestes vor, mit dem er die Saison seines Unternehmens abschließt. Heute Abend findet die Fortsetzung dieses Preis- und Wettschwimmens statt.

Deutsches Theater.

Am Eröffnungsabend: „Komtesse Guckerl".

Am nächsten Sonntage, den 20. September, beginnen in McVickers Theater die deutschen Vorstellungen der Welb & Wachsner'schen Truppe, und zwar steht für den Eröffnungsabend die auf deutschländischen Bühnen allenthalben mit einem wahren Riesenerfolge gegebene Schönthan'sche Lustspiel-Novität: „Komtesse Guckerl" auf dem Repertoir. Dieselbe wird gleich den neu-engagirten Mitgliedern Frl. Agnes Buenger vom Residenz-Theater in Wiesbaden, Frl. Wally Erneck vom „Berliner Theater" und Herrn Georg Carl vom Stadttheater in Basel Gelegenheit geben, sich bei dem Chicagoer Publikum einzuführen und ihr schauspielerisches Können vor den hiesigen Theaterfreunden zu entfalten.

Nachdem nun die Direktion ihrerseits, wie früher schon mehrfach an dieser Stelle erwähnt wurde, wiederum Alles aufgeboten hat, um die Saison zu einer möglichst genuß- und erfolgreichen zu gestalten, ist es jetzt die Pflicht der kunstliebenden Deutschen, dem Unternehmen thatkräftigste Unterstützung angedeihen zu lassen. Mögen die in dieser Beziehung gehegten Hoffnungen ganz in Erfüllung gehen.

Der Verkauf von Sitzplätzen für die erste Vorstellung hat gestern Vormittag an der Theaterkasse begonnen. Die vollständige Rollenbesetzung lautet wie folgt:

Gräfin Hermance Trachau . . . . . Agnes Buenger
Aloys von Mittersteig, K. K. Hofrath . Ferd. Welb
Clementine, seine Frau . . Viktoria Welb-Markham
Cilli, beider Tochter . . . . Wally Erneck
General-Suwatscheff . . . . Hermann Werbke
Horst von Neuhoff, sein Neffe . . . . . Georg Carl
Leopold von Mittersteig, Badekommissär . Carl Holty
Rosa, Kammerjungfer der Gräfin . Anna Roithmaier
Wenzel, Diener beim Hofrath . . . . Adolf Beier
Baumann . . . . Siegmund Selig
Ort der Handlung: Karlsbad. Zeit: das Jahr 1818.
Regie . . . . Ferdinand Welb.

Die Kostüme zu diesem Lustspiel stammen aus dem Atelier von H. Eumicke, 74 St. Marks Place, New York; es sind dieselben, welche bei der New Yorker Erstaufführung des Stückes im deutschen Irving Place-Theater benutzt worden sind.

„Olympia".

Der Turnverein „Lincoln" rüstet sich zur großen Fair.

Zwei Jahre sind jetzt verflossen, seitdem der „Turnverein Lincoln" mit riesigem Erfolge eine Darstellung von Krähwinkel, in Gestalt einer großen Fair veranstaltete. Um nun eine Wiederholung eines derartigen Unternehmens zu Stande zu bringen, sind schon seit Monaten die großartigsten Vorarbeiten im Gange. Eine Anzahl freiwilliger Maler, Stuckateure, Dekorateure, Holzarbeiter u.s.w. arbeiten um die Wette, ein neues Riesenwerk zu schaffen und zwar diesmal in griechischem Stil, welches den Namen „Olympia" führen wird. Wahre Prachtbauten werden den Rahmen zu der diesjährigen Fair bilden. Der Fair-Ausschuß besteht nur aus griechischen Göttern und Göttinnen, deren bisher unbekannte Existenz die Gelehrtenwelt nicht wenig in Aufregung versetzen dürfte. So erhielten ihre Beglaubigungsurkunden bisher zugestellt: Kaestnereos, der Gott aller Götter; Justmangäa, der Gott der Bären; Timmotheus, der Gott des Aktus; Schmidtokeles, der Gott der Korrespondenzia; Sanderälos, der Gott des Mammons; Waldmaninos, der Gott der Aesthetik; Rosenowkos, der Gott aller Feuchten; Heinzemones, der Gott der Tappezerie; Meierkules, der Gott der Gymnastik; Müllerонhmus, der Gott der Reklame; Goltzimedes, der Gott der Entwürfe; Stangethemes, der Gott der Städtebauer; Wederhades, der Gott der 2. Bässe; Meyerhelios, der Gott der Gerichte.

„Olympia" wird einem wahren Feenreich gleich dekorirt und beleuchtet werden. Der geräumige Turnsaal soll zu einem Palmengarten umgeschaffen werden, in dessen Mitte eine elektrische Fontäne spielt, während am südlichen Ende ein Sommertheater errichtet wird. Gladiatorenkämpfe, Rennen aller Art, Wunder der Dressur u.s.w., u.s.w., werden allabendlich abwechseln; selbstredend kommen in „Olympia" nur griechische Weine zum Verzapf, doch wird nebenbei auch Bier-Athen die besten Erzeugnisse seiner feuchten Industrie den Gästen kredenzen. Von allen Seiten laufen bereits Geschenke ein, welche zu Verloosungszwecken benutzt werden sollen, gilt es doch, ein Scherflein zum Bau eines echten deutschen Horts beizutragen. Die Fair, welche eine Woche dauert, beginnt am 24. September und ist zum Zweck der Bereicherung des Hallenbaufonds arrangirt.

Beamtenwahlen.

In ihrer am letzten Dienstag abgehaltenen halbjährlichen Generalversammlung hat die Damensektion des Turnvereins „Vorwärts" die folgenden Beamten für die nächsten sechs Monate erwählt:

Präsidentin, Frau Gutmann;
Vize-Präsidentin, Frau Jakob;
Prot. Sekr.: Fräulein Hein;
Korresp. Sekr.: Frau Barthmann;
Finanz-Sekr.: Fräul. Barthmann;
Schatzmeisterin: Frau Kopp;

Die Damen-Sektion feiert am 20. September ihr 18. Stiftungsfest.

Die kürzlich von der Gesellschaft „Erholung" in der Orpheus-Halle vorgenommene Beamtenwahl hat das nachstehende Resultat ergeben:

Präsidentin, Frau Marie Sommer;
Vize-Präsidentin, Frau A. Grusendorf.
Schatzmeisterin: Marie Rahlfs;
Prot. Sekretärin: Frau Gruber;
Finanz-Sekr.: Marie Werbecke.

Sämmtliche Beamte wurden per Akklamation erwählt. Die ausscheidende Präsidentin, Frau Fredigke, sowie ihre Nachfolgerin wurden durch Blumenspenden geehrt.

Trauriger Lebensabschluß.

Der bereits 73 Jahre alte Tagelöhner John Stone, dessen Anverwandte in dem Hause Nr. 49 Luther Str. wohnen, gerieth gestern an der 22. Str. unter die Räder einer Rangirlokomotive und blieb auf der Stelle todt. Man brachte seine Leiche nach der County-Morgue.

Elias Busch, ein 10 Jahre alter Knabe, dessen Eltern Nr. 729 W. 20. Str. wohnen, spielte gestern Abend an Laflin und 22. Str. auf den Waggon-Dächern eines C. B. & Q.-Güterzuges, als er plötzlich einen Fehltritt that und auf das Geleise hinabstürzte. Im nächsten Augenblick gingen dem Aermsten auch schon die Räder quer über den Leib. Der Tod trat sofort ein und man schaffte die schrecklich verstümmelte Leiche nach der County-Morgue.

Alfred Lyons, welcher am 31. August an Sacramento Ave. von einem Northwestern-Bahnzuge überfahren wurde, starb gestern im St. Lukas-Hospital. Er wohnte Nr. 155 N. Albany Ave. und erreichte ein Alter von nur 31 Jahren.

Zur Gesundheit und Glück

Benutzt „Garland" Oefen und Ranges.

Ein guter Fang.

Mit der Inhaftnahme von George Webster, der an der Ecke von Lake und Dearborn Str. in Gewahrsam genommen wurde, hat die hiesige Polizei einen trefflichen Fang gemacht. Der Arrestant, welcher seinem eigenen Geständniß gemäß, ein „professioneller Tagedieb" ist, soll in Indianapolis eine ganze Reihe von Einbrüchen begangen haben, und der erwischte Justizflüchtling wird den dortigen Behörden noch im Laufe des heutigen Tages ausgeliefert werden. Webster leugnet überdies nicht, daß er auch hier seinem sauberen Gewerbe habe nachgehen wollen, doch sei ihm jetzt ein dicker Strich durch die Rechnung gemacht. Seine Heimath für die nächsten Jahre wird wohl das Zuchthaus sein.



Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Agenten, Leute zum Bücheraustragen und Kalenderverkäufer. F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave. 14sep,1w

Verlangt: 100 Teamsters und Arbeiter für Levee-Arbeit in Tennessee und Mississippi. Billige Tickets nach Memphis, New Orleans und die südlichen Punkte, via Illinois Central Linien. 2 Farmarbeiter und Kohlenminers für Illinois. In Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 17sp,1w

Verlangt: Guter Junge, im Saloon zu helfen. B. C., 320 Abendpost. Chas. Vogt.

Verlangt: Ein junger Mann als Hausbursche. 431 W. Randolph Str.

Verlangt: Bäcker an Cakes. Lohn $8 die Woche. 1805 State Str. dfr

Verlangt: Ein lediger Mann, Ofen zu repariren und zu putzen. 668 W. Lake Str.

Verlangt: Wurstmacher. Muß auch im Stor helfen. 1221, 63. Str.

Verlangt: Guter Schneider für alte und neue Arbeit. 433 Division Str.

Verlangt: Ein guter Schmied für Country-Shop. Muß guter Pferdebeschlager sein. Mrs. Jacob Schaefer, Dyer (Ind.)

Verlangt: Männliches Arbeitspersonal findet immer Stellung durch den Verein Veritas, 15 N. Clark Str.

Verlangt: Guter Porter im Saloon. Nordwest-Ecke Fifth Ave. und Madison Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Elegante Mäntel-Arbeiterinnen. 640 N. Park Ave. und Eugenie Str. dfsa

Verlangt: Erfahrene Operators an Shirt-Waists. Dampfkraft-Maschinen. 640 N. Park Ave. und Eugenie Str. dfrsa

Verlangt: Mädchen, an Hosen zu nähen. 73 Ellen Str., zwischen Wood und Lincoln Str. fsa

Hausarbeit.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. Gutes Heim. 111 Evergreen Ave., nahe Wicker Park, 2. Flat.

Verlangt: Ein Dienstmädchen. 934 Milwaukee Ave., eine Treppe.

Verlangt: Viele Mädchen für Hausarbeit. 130 Clybourn Ave.

Verlangt: Nettes Kindermädchen für ein Baby. Empfehlungen. 4148 Grand Boulevard, 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 5210 Ashland Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen von 16—17 Jahren für allgemeine Hausarbeit. 908 Basil (Whipple) Ave., nahe W. North Ave. und Humboldt Park. fsa

Verlangt: Eine Haushälterin bei Wittwer mit 2 Kindern. 2944 S. Park Ave.

Verlangt: Verantwortliche Person, um Dining-room einzurichten und zu führen. California Hotel, State und 30. Str. fsa

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Muß Kinder gern haben. Frau ist außerhalb beschäftigt. $4. Nachzufragen 225 Swan Str., nehmt Wentworth Ave. Car bis 47. Str.

Verlangt: Eine gute deutsche Frau in den mittleren Jahren, als Haushälterin in einer kleinen Familie, etwas außerhalb der Stadt. Solche, die ein gutes Heim statt. hohen Lohn beanspruchen, mögen nachfragen. 172 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mädchen im Restaurant für Küchenarbeit. Jackson Park Cafe, W. Stelling, 5606 Lake Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 36 Columbia Str., nahe 1318 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Privatfamilie. 336 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 3404 Forest Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit bei Kleidermacherin, wo sie Gelegenheit hat, die Schneiderei zu erlernen. 569 Wells Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. $2.50 die Woche. 1328 Montana Str., oben. fsa

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kleine Familie. 1688 Wellington Str.

Verlangt: Anständiges Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 1423 Diversey Boulevard, nahe Sheffield Ave.

J. C. Lutz & Co.

1000 1002 & 1004 Milwaukee Ave.

Samstag!

Main Floor Bargains.

Toiletten-Papier, die Rolle 1c
Baby Band, 2 Yards für 1c
9zöll. franz. Fischbein, das Dutzend 4c
Bestes 13c Fischbein Casing, die Rolle 6c
Ganzseidene Dresden und Persian Bänder—

	No. 9	No. 12	No. 16
früher	16c	20c	23c
um zu räumen Samstag für	8c	11c	15c

Beste fancy Chocolate Drops, das Pfd. 9c

Großer Schuh-Verkauf am Samstag.

Unsere feinen $1.29 Dongola Damen-Knöpfschuhe, alle Größen, in diesem Verkaufe zu 95c
Guter, solider Schulschuh für Mädchen, ein sehr hübscher Schuh zum Knöpfen oder Schnüren. Größen 12—2. Unser regulärer Preis ist $1.69. Am Samstag werden wir dieselben offeriren für 1.15
Dieselben wie vorstehend in Größen von 8—12 zu 1.00
$1.75 Satin Calf Schnürschuhe für Knaben, eckige oder schmale Spitze, garantirt solides Leder und gut zum Tragen. Größen 2½—5½, in diesem Verkaufe 1.25
Good Year Welt Calf Schuhe für Männer, 4 Arten, Verkaufspreis 1.50

Kleider-Departement.

Eine große Gelegenheit um Geld zu sparen hier Samstag.

Graue und schwarze Cheviot Kniehosen-Anzüge für Knaben, doppelbrüstig, Größen 4 bis 15, gewöhnlicher Preis $2.50, Samstags-Preis 1.49
Kniehosen-Anzüge, feinste reinwollene schottische Plaids neuester Herbst-Moden, 8 verschiedene Farben, Hosen mit doppeltem Sitz u. Knie, Kleiderladen-Preis $5, Samstag 3.48
Junge Männer $6.00 dunkle Union Cashmere-Anzüge, doppelbrüstig, Größen 13 bis 20, Samstag 4.13
Junge Männer schwarze importirte ganzwollene Clay Worsted Anzüge, Sack oder Frock Rock, billig zu $12.00, Verkaufspreis . . 7.48
100 Dutzend 35c Kniehosen für Knaben, Größen 4 bis 14, zu 21c
23 Dutzend fancy gebügelte echtfarbige Percale Männerhemden, 75c u. 98c Sorte, zu 50c
Feine $1.50 Fedora-Hüte für Männer, in schwarz od. braun, neueste Herbstfaçons 95c
69 Dutzend blaue Stanley-Kappen f. Knaben zu 9c

Weine, Liquöre und Cigarren.

Feiner Claret oder Riesling Wein, die Quart-Flasche 15c
Port Sherry oder Blackberry Wein, die Quart-Flasche 19c
Süßer Muscat oder Süßer Catawber, die Quart-Flasche 25c
Feiner Superior Rye Whiskey, ½ Pint-Flasche 12½c
Feiner Cognac, volle Pint-Flasche 35c
½ Gallonen feinen Whiskey 79c
Alle Sorten Cigarretten, das Packet 3c
Gute Cigarren, 5 in einer Box, die Box 10c
Gute Cigarren, 50 in der Box, die Box 59c
Feine Perfectos, 50 in der Box, die Box 75c
Reinbolds Expreß Rauch-Tabak, das Pfund 20c
La Turka Plug-Cut-Tabak, das Pfund 28c
Guter Chewing-Tabak, das Pfund 16c

Warum wollt Ihr Hunger leiden, wenn Ihr Waaren zu diesen Preisen kaufen könnt?

Samstag.

2000 Laib alle Sorten frisches Brod, d. Stück . . 2c
2000 große frische Wein-Kuchen, das Stück . . . 4c
2000 große frische Pies von allen Sorten, St. . 6c
2000 große frische Jelly Rolls, das Stück 6c
2000 große frische Layer-Kuchen, 3 Sorten, St. 6c
2000 große frische Kaffee-Kuchen, das Stück . . 6c
500 Dutzend frische Fried-Cakes, das Dutzend . 6c
500 Dutzend frische Cup-Cakes, das Dutzend . . 6c
Bester California Schinken, das Pfund 5½c
Bester Strip Bacon, lean, das Pfund 7½c
Beste Elgin Creamery-Butter, das Pfund 16c
10 Pfd.-Korb fancy Concord Trauben 8½c

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 516 Thomas Str.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von zwei Personen. 379 Orchard Str., 2. Floor.

Verlangt: Erfahrenes deutsches oder schwedisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2948 Groveland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen, das Kinder lieb hat. Gutes Heim. 352 Dayton Str.

Verlangt: Mehrere gute Mädchen bei gutem Lohn. Haushälterin für Country. 13 N. Clark Str., oben.

Verlangt: Mädchen zum Geschirrwaschen. Restaurant, 234 Chicago Ave.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen, bei leichter Hausarbeit mitzuhelfen. 4734 State Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen, das englisch sprechen kann, für allgemeine Hausarbeit. 685 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das gut Hausarbeit versteht und auch etwas kochen kann. 198, 37. Str. Nachzufragen für zwei Tage.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 358 Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4312 State Str.

Verlangt: Mädchen, muß kochen, waschen und bügeln. 309 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 803 N. Leavitt Str., nahe North Ave., oben.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 38 Ellen Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 16—17 Jahren für Hausarbeit. Keine Wäsche. 749 Madison Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. Flat 3. 4747 Evans Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4897 Prairie Ave. dfsa

Verlangt: Ein Dining-Room-Mädchen im Restaurant. 431 Milwaukee Ave. dfsa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 362 Bissell Str., 2. Flat. dfr

Verlangt: Hundert Mädchen. Employment Office, 177 Clybourn Ave. —25jp

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3526 Prairie Ave. mdfr

Verlangt: Mädchen finden gute Stellen. 573 Larrabee Str. Stellenvermittlungs-Bureau. 8jp10t

Verlangt: Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. $3.50, $4, $5. 509 Wells Str. 17sp,1w

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 174 Eugenie Str. dfr

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 18ag,1m

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elsfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15ap,1j

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave.

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privat-Familien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dz

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Guter Wagenmacher sucht stetige Arbeit bei bescheidenem Lohn. 664 W. Erie Str.

Gesucht: Guter Waiter, auch Bartender, sucht Stellung. Adr. M. 159 Abendpost. fsa

Gesucht: Guter Schuhmacher, verheirathet, sucht Stelle. Factory oder Reparatur. Mazur, 4 Ruble Str., Westseite. mdfr

Gesucht: Zwanzigjähriger junger Mann, spricht englisch, deutsch, böhmisch und polnisch, sucht irgendwelche Beschäftigung im Saloon, Grocery oder irgend einem Geschäft. Emil Tuma, 4800 S. Ashland Ave. dfr

Gesucht: Ein tüchtiger Costum-Zuschneider wünscht stetige Stellung. Adr. M. 157 Abendpost. dfr

Gesucht: Ein selbstständiger Confectioner sucht Arbeit in einer Bäckerei oder Hotel. 12 Alaska Str. dfrsa

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine erfahrene Krankenpflegerin sucht Stellung als solche, in und außerhalb Chicago. 1813 Seeley Ave. 12sep,1w

Gesucht: Ein Mädchen, in allen Arbeiten erfahren, sucht Stelle. 374 Franklin Str. dfr

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle bei Kindern in einer anständigen Familie. S. Girscht, 339 Gostin Str., Hammond, Ind. dfsa

Wäsche gesucht in oder außer dem Hause. 179 Douglas Boulevard, hinten. dfr

Herrschaften, welche Dienstmädchen suchen, bitte gefl. vorzusprechen. 573 Larrabee Str., Stellenvermittlungsbureau. 8jp10t

Gesucht: Zwei junge Mädchen suchen Stelle als erstes und zweites Mädchen. Können englisch und deutsch sprechen. 140 Bissell Str., 1. Flat.

Gesucht: Junge deutsche Frau ohne Anhang wünscht irgendwelche Beschäftigung, auch im Restaurant, wo sie Sonntags zu Hause sein kann. Gefl. Offerten bitte nach 320 Blue Island Ave., 1 Treppe, hinten.

Gesucht: Deutsche Schneiderin sucht Arbeit bei einer Kleidermacherin. Adr. M. 161 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze. Adr. M. 163 Abendpost.

Gesucht: Alleinstehende Frau in mittlerem Alter wünscht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Nachzufragen 3415 N. Clark Str.

Gesucht: Eine junge kräftige Frau, kurz im Lande, sucht irgend welche Beschäftigung, Hausreinigen, bewandert in Küche von Restaurant oder Saloon. Nachzufragen bei Mrs. Hildebrand, 171 Johnson Str.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle bei einem Herrn als Haushälterin. Zu sprechen Nachmittags zwischen 5 und 6 Uhr, Freitag und Samstag. C. F., 125 Lewis Str., oberste Etage.

Gesucht: Stelle, um das Kleidermachen zu erlernen. 1059 Noble Ave.

Gesucht: Ein gesetztes Mädchen wünscht Stellung als Haushälterin. 291 Hudson Ave.

Gesucht: Ein gebildetes Mädchen, Norddeutsche, wünscht Stelle bei älteren Leuten. 291 Hudson Ave.

Gesucht: Erfahrenes Mädchen sucht Stellung in Restaurant oder Hotel. Schmitz, 3403 Union Ave.

Gesucht: Junge Frau mit Kind sucht leichten Platz als Haushälterin. Zu erfragen 238 Clybourn Ave.

Gesucht Frau in mittleren Jahren sucht Platz als Haushälterin. 302 E. North Ave. fsa

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, eine kleine Slipper-Fabrik. McKay Maschine, 3 Nähmaschinen und kleiner Vorrath von Material und fertigen Slippers, nebst Pferd und Wagen. 578 Jane Str. 15splw

Zu verkaufen: Günstige Gelegenheit ein alt etablirtes Restaurant billig zu erwerben. Keine Konkurrenz. Guter Grund zum Verkauf. Miethe ist bis Oktober bezahlt. Näheres 1916 W. Lake Str. 14splw

Zu verkaufen: Fisch-, Oyster- und Delikatessen-Geschäft. 318 W. Chicago Ave. dsf

Zu verkaufen: Guter Grocerystore. Nachzufragen 172 Clybourn Ave., eine Treppe hoch. fsa

Zu verkaufen: Guter Saloon und Restaurant ist krankheitshalber preiswerth zu verkaufen. Nach Belieben mit oder ohne Stock. Sehr einträglicher Trade. Adr. D. 400 Abendpost.

Zu verkaufen: Eine kleine gutgehende Bäckerei. 297 W. Belmont Ave., nahe Whipple Str.

Zu verkaufen: Kleiner Baar-Grocery- und Delikatessen-Store in Lake View. Keine billigen Preise. Einnahme $160 bis $190 per Woche. Miethe für Store und 4 Zimmer $16. Eigenthümer muß bis zum 15. Oktober in Philadelphia sein. Großer Stock. Alles für $450. G. H. Walker, 679 Sheffield Ave.

$60 kaufen Confectionery und Grocery. Miethe $15. 2903 Parnell Ave.

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 Zimmer Flats, billig. 764 Southport Ave. und 616 N. Park Ave. 15splw

Zu vermiethen: Ein Eck-Store für Saloon oder Grocery. Nachzufragen 211 W. Division Str. fsa

Zu vermiethen: Schöne 4 Zimmer Flat, $8 bis $10. 857 Clybourn Ave., nahe Deering Fabrik.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders. Dampfheizung. Privatfamilie. 603 Cleveland Ave., Ecke Belden Ave., zwei Blocks vom Park.

Verlangt: 2 Boarders in Privatfamilie. Zimmer und Board. 566 W. 12. Str. fsa

Verlangt: Ein anständiger Roomer bei Wittfrau, jüdisch. 318 Wabansia Ave.

Zu vermiethen: Schönes möblirtes Front-Bettzimmer mit Board, Badezimmer, Gas und separatem Eingang, bei einer Wittwe. 137—319 Clybourn Ave., nahe North Ave. Flat 3.

Zu vermiethen: 2 möblirte Frontzimmer an einen anständigen Herrn. 217 Cleveland Ave., oben, nahe North Ave. fsa

Zu vermiethen: Ein großes Zimmer, vorne, mit Bad und Gas, eigener Eingang, billig. 195 Clybourn Ave., 3. Flat. fsa

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Ein junger anständiger Mann sucht in einer anständigen Privatfamilie auf der Südseite, zwischen Wabash Ave. und Wallace Str., und 36. und 43. Str., ein hübsch möblirtes Zimmer mit Frühstück. Adr. M. 160 Abendpost.

Gesucht: Ein junger Geschäftsmann wünscht Kost und Logis in einer vornehmen deutschen Familie. Zahlt $7 die Woche. Nordseite. Adr. W. 348 Abendpost.

Zu miethen gesucht: 3 leere Zimmer und Board, von einem Wittwer mit zwei Kindern (Mädchen), in deutscher Privatfamilie. Stadt oder Vorstadt. Adr. K. 150 Abendpost. dfr

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 2 kleine Springwagen, Geschirr, 2 billige Pferde, 1 Pony, $15. 975 Milwaukee Ave. dmdfr

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ebrhardt, 395 Wabash Ave. 12splm

Zu verkaufen: Echte Great Dane Puppies, 14 Wochen alt, $15—$25. Ecke Armour Ave. und 45. Court, im Market. dfsa

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mz

Zu verkaufen: Starker Expreßwagen $15, doppelt soviel werth. Pferd, billig. 967 Clybourn Ave., hinten.

Zu verkaufen: Ein gutes Pferd. 547 Clybourn Ave.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 3 Heiz-Oefen, 2 Küchen-Oefen (Ranges), Bettstellen etc. 978 Millard Ave. fsa

Zu verkaufen: 2 Eisboxes und eine Buttermaschine. 941 Wolfram Str.

Zu verkaufen: Foldingbett, Bedroom-Set, Brüssel-Carpet, vollständige Hauseinrichtung. 96 Eugenie Str.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fixtures! Fixtures! Fixtures! für Grocery-, Butcher-, Zigarren-, Confectionery- und andere Stores jeder Art. Mache besonders aufmerksam auf ca. 300 feine Counter- und Platform-Scales, neue Counters und Shelvings, 30c per Fuß und aufwärts. Kauft eure Store-Einrichtungen, neue oder gebrauchte, von erster Quelle, vom ältesten, billigsten und reellsten Hause in Chicago. Aufträge nach Auswärts frei verpackt und versendet. — Fred. Bender, 1624—1626—1628—1630 Wabash Ave. didosr

Zu verkaufen: Bins, Shelvings, Counters, Scales, Showcases, Wallcases, Eisboxes, Kannen, Kaffeemühlen u. s. w., sowie vollständige Butchershop-Einrichtungen, Top und offene Wagen. Größte Auswahl. Spottbillig. 905—907—909 und 908 N. Halsted Str. fsa

Zu kaufen gesucht: Gebrauchte Butcher-Einrichtung. Adr. M. J., 401 N. California Ave. dfr

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Akam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $125 für ein feines Rosewood Bose & Sons Upright Piano, an monatlichen Abzahlungen, wenn verlangt, bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 15jp,1w

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Warum Miethe zahlen, —
— Warum Miethe zahlen, —
— Warum Miethe zahlen, —
— Warum Miethe zahlen, —

wenn Sie für dasselbe Geld ein Heim kaufen können?

4 Zimmer Cottages, im Bau begriffen, zwei Block nördlich von Elston Ave. Endstation der elektrischen Bahn. Sechs Fuß Basement. Lot 25—125. Preis $1000, kleine Baar-Anzahlung, Rest $12 monatlich, Zinsen mit eingerechnet. Ferner:
6 Zimmer Cottages, Preis $1250, kleine Baar-Anzahlung, Rest $15 monatlich, Zinsen mit eingerechnet.
C. H. Trego,
Zimmer 91, 240 LaSalle Str. 14splw

Zu verkaufen: Lots an Ashland, Diversey und Paulina Str. $800, $5 Baar, $5 monatlich; an Lincoln Str., $500, Baar $5, $2 monatlich; Haus an Oakley Ave., $825, $50 Baar, $8 monatlich; Haus an Paulina Str., $1350, $100 Baar und $10 monatlich. Valiquet & McMullan, Paulina und Diversey Str.

Zu verkaufen: 8 Zimmer Cottage mit Badezimmer und Lot, $400 unter dem Kostenpreis. Nur $200 Baar. Ferner habe ich eine 6 Zimmer Cottage und Lot, gegen leere Lotten zu vertauschen. Chas. Rasfoth, Ashland und Noble Ave.

Zu verkaufen: $7,500 für 9 Zimmer Frame Haus, auf Lot 50 bei 198, an Wrightwood Ave., nahe Lincoln Park; ein großer Bargain. J. Almon Austin, 171 LaSalle Str. fsa

Zu verkaufen: Neu gebaute 10 Zimmer Häuser in Maplewood, nahe Elston Ave. Elektr. Car und Maplewood Depot. Wer eine billige Heimath sich erwerben will, sollte jetzt vorsprechen, da ich verkaufen muß. Office Sonntags offen. E. Melms, 1785 Milwaukee Ave. 11jl,dofrsa

Zu verkaufen: 80 Acker Farm, alles kultivirt, gutes Wohnhaus und Scheune, 80 Meilen von Chicago, mit Ernte und Inventar, $2500, theilweise Baar, oder zu vertauschen gegen schuldenfreies Grundeigenthum. 1520 Milwaukee Ave. frsa

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen und kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co, 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos und Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon.— In den letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1jl

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16malj

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17se

Geld zu verleihen
auf Möbel zu niedrigsten Raten. — 406 Atwood Gebäude, Clark und Madison Str. 31ag,1j

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 212 Roanoke Gebäude, Südost-Ecke LaSalle und Madison Str., Chicago. 3jn6m

Zu leihen gesucht: $2000 auf erste Hypothek von Privatleuten. Adr. M. 164 Abendpost.

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 4, 59 Ecke N. Clark und Michigan Str. fim

Zu leihen gesucht: Von Privatleuten $2500 auf erste Mortgage auf Nordwestseite Grundeigenthum. Adr. B. C., 332 Abendpost.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection,
Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave.
W. H. Young Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Rees, Konstable, E. Arnold, Rechtsanwalt. 30ag,1m

Freies Informations-Bureau.
Rath von unserem Rechtsanwalt unentgeltlich ertheilt; auch Löhne kollektirt und alle anderen Rechtsangelegenheiten pünktlich besorgt.
Zimmer Nr. 4, 153 Washington Str., Ecke LaSalle Str. 4jp,femmi,1m

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2aplj
134 Washington Str., Zimmer 417.

Heiraths-Zeitung mit 10 Annoncen und Bildern von heirathslustigen Leuten, einige reich; Liste von Büchern, Novitäten, Raritäten etc., frei. J. W. Gunnels, Toledo, Ohio. 15jp,1m

Aufruf: Gegen Belohnung ist man gebeten, die Adresse von Anna Bitterlich, verheirathete Schneider, einzusenden an Math. Huß, 59 Dearborn Str., Zimmer 209.

Samstag, den 19. September, Nürnberger Bratwurst-Küche, North Ave., nahe Clybourn Ave. 134. Metzel-Suppe. Conrad Schmidt.

Achtung! — Leute, welche von der „East Tollesten Investment Co." Lotten gekauft haben, werden es in ihrem Interesse finden, sobald als möglich bei mir vorzusprechen. Jacob Pfeiffer, 120 Wells Str. frsa

Mrs. Margreth wohnt 642 Milwaukee Ave. 24ag,1m

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner gesucht. — Gesucht wird ein guter Bäcker für eine gute Bäckerei, mit einigen Hundert Dollars, als Partner. Bester Platz in Chicago. Auch kann sie verkauft werden. Adr. M. 156 Abendpost. fsa

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren Ein Deed für 160 Acker Land in Adams County, Wisconsin. Anständige Belohnung, wenn nach 200 Lake Str. zurückgebracht.

Gold und Ehre.

Von Otto M. Moeller.

Aus dem Dänischen übersetzt von J. Mangold.

(Fortsetzung.)

Dreizehntes Kapitel.

Als Erik nach Hause kam, erzählte er seiner Frau, was zwischen ihm und dem Minister vorgefallen war.

Als sie hörte, wie der Minister die Folgen einer Veröffentlichung derEntdeckung ausgemalt hatte, ward sie nachdenklich. Beide waren sie in der Volkswirthschaftslehre wenig bewandert, aber sie hatte noch weniger über die Sache nachgedacht, als ihr Mann.

„Meinst Du nicht, daß er furchtbar übertrieben hat?" fragte sie endlich. „Sollten die Staaten in Zukunft wirklich kein Geld mehr münzen können? Wir haben doch jetzt auch Kupfergeld, nicht wahr?"

„Ja, als Scheidemünze, die auf Verlangen von den Nationalbanken in Gold umgewandelt werden — weiter nichts. Die Grundlage der Währung eines Landes und des ganzen Geldwesens ist entweder Gold oder Silber. Kupfer- und Papiergeld sind lediglich für den internen Verkehr bestimmt und dürfen nur im Verhältniß zu der in den Banken lagernden Menge an Edelmetall hergestellt werden. Sonst könnten ja die Staaten solches Geld in unbegrenzter Menge ausgeben, und dann würde es bald keinen größeren Werth haben als Kieselsteine. Nein, ich fürchte, ich fürchte; es liegt sehr viel Wahres in dem, was er sagte."

„Dann müssen die Staaten einen andern Ausweg suchen, und es muß einen solchen geben. Das kann doch Niemand verlangen, daß Du ewig über Deine große Entdeckung schweigst? Die größte Mehrzahl der Menschen ist ja arm — die würden gewiß nicht viel unglücklicher werden, wenn es kein Geld mehr gäbe, im Gegentheil. Mit den Vornehmen und Reichen ist es etwas anderes, aber haben die jemals Rücksicht auf die Kleinen genommen? Glaubst Du, daß es der Welt etwas schaden würde, wenn es keine vornehmen Müßiggänger mehr gäbe. Wenn ich daran denke, wie oft bei uns zu Hause in meiner Kindheit Schmalhans Küchenmeister gewesen ist, wie häufig mein Vater in seiner Verzweiflung das Geld und die großen Kaufleute verwünscht hat, die die kleinen todt machen, bloß weil sie Geld in ihre Geschäfte stecken konnten, dann kann ich wirklich nicht glauben, daß Du mit der Bekanntmachung Deiner Entdeckung etwas Schlimmes thätest, und wenn es schon morgen wäre. Ist es einmal geschehen, so werden sich die Leute schon darein finden. Glaubst Du nicht auch?"

Erik stützte das Kinn in die Hand und war sehr nachdenklich.

„Ich weiß nicht," antwortete er, „ich bin nicht im Stande, klar zu denken. Aber was die Folgen auch sein mögen, ich kann nicht schweigen — nicht mein ganzes Leben lang. Was liegt mir an ihren Orden und Titeln, wenn sie nur Bestechung bedeuten! Ich habe dasAnrecht auf einen Namen unter denGrößten in der Weltgeschichte, und ich soll damit zufrieden sein, als ganz gewöhnlicher Elefantenritter umherzulaufen, den die Welt acht Tage nach seinem Tode vergessen hat? Nein, lieber alles wagen! Mag es biegen oder brechen, wie es will! Eine Entdeckung, wie diese, macht man nicht zweimal in seinem Leben."

Ein Klopfen an der Thür unterbrach ihr Gespräch. Der Kellner trat ein und brachte einen dicken Brief, der Eriks Manuskript enthielt. Im beiliegenden Begleitschreiben sprach der Buchdrucker sein Bedauern aus, daß er infolge unerwartet eingetretener Umstände nicht im Stande sei, den Druck zu übernehmen.

Erik und seine Frau wußten sehr wohl, was das für Umstände waren, und sie verwunderten sich auch nicht, als es eine halbe Stunde später wieder klopfte und ein Polizeibeamter Erik die Aufforderung überbrachte, sich noch an demselben Tage beim Polizeipräsidenten einzufinden.

Schweigend aßen sie zu Mittag, und ganz gegen ihre Gewohnheit lastete eine gedrückte, mißmuthige Stimmung auf ihnen. Sie hatten beide ein Gefühl, daß ihnen kein ungetrübtes Glück in der Zukunft harre, und in Erik war etwas erwacht, was bitterem Trotze sehr ähnlich sah.

Gleich nach Tische zog er seinen Ueberrock an und begab sich zum Polizeipräsidenten, denn er wollte die Sache so rasch als möglich hinter sich haben. Inzwischen ging seine Frau zu ihren Eltern nach der Münstergasse, wo ihr Mann sie abholen wollte.

Der Polizeipräsident machte die Sache kurz.

Er habe, sagte er, vom Minister die allerbestimmtesten Befehle und wolle Herrn Poulsen deshalb vorläufig nur in Kenntniß setzen, daß er infolge dieser Befehle die umfassendsten Maßregeln getroffen habe. Man wünsche Herrn Poulsen gegenüber so schonend als möglich zu verfahren und wolle seine persönliche Freiheit durchaus nicht beeinträchtigen, so lange er gewisse Grenzen nicht überschreite. Aber — und das könne er Erik gegenüber nicht genug betonen — beim geringsten Versuch in einer bestimmten Richtung, der verhängnißvolle Folgen für die Gesellschaft und den Staat haben könne, würde man vor den äußersten Maßregeln nicht zurückscheuen, und er könne Herrn Poulsen nur aufs dringendste rathen, alle solche Versuche zu unterlassen. Es würde dem Staate peinlich sein, wenn er zu Mitteln greifen müßte, die ihm sonst fern lägen, aber das würde in dem Augenblick nothwendig werden, wo sein eigenes Dasein bedroht wäre. Das sei alles, was der Herr Polizeipräsident Erik vorläufig mitzutheilen habe.

Erik richtete sich auf.

„Ich verstehe nur nicht, welche Mittel Sie im Auge haben," sprach er. „So lange ich nichts Gesetzwidriges..."

„Ueber diesen Punkt möchte ich mich nicht weiter auslassen," entgegnete der Polizeipräsident höflich, aber bestimmt, „ich kannIhnen nur versichern, daß die Mittel ihren Zweck nicht verfehlen werden. — Ich empfehle mich Ihnen, Herr Poulsen."

Während diese Unterredung stattfand, wartete Eriks Frau in der Münstergasse auf ihn, und als er endlich eintrat, ahnte sie gleich, was der Polizeipräsident gewollt hatte.

„Nun, mein Lieber?" fragte sie munter und reichte ihm die Hand.

„Morgen reisen wir ins Ausland."

Sie nickte und drückte ihm die Hand.

„Aber, lieber Gott," mischte sich jetzt Frau Lindberg ins Gespräch, „was habt Ihr nur vor, Kinder? Ihr kommt auf einmal in die Stadt, nachdem ihr die gute Stelle da unten aufgegeben habt, und verweigert jede Erklärung. Ihr habt die Mittel, im besten Hotel zu wohnen, und nun wollt Ihr auf Reisen gehen. In der Stadt erzählen sich die Leute, daß ihr das Gut Naesby und drei Häuser unten in der Amalienstraße gekauft habt, aber das wird ja wohl nicht wahr sein. Wie kommt ihr denn zu all dem Gelde?"

„Liebe Schwiegereltern," antwortete Erik, „alles das steht im Zusammenhang mit etwas, was vorläufig noch ein Geheimniß bleiben muß. Ich kann euch nur soviel sagen, daß ich durch eine große wissenschaftliche Entdeckung, die ich gemacht habe, reich geworden bin — sehr reich. Das muß euch einstweilen genügen — später werdet ihr alles erfahren. Wir werden nun auf unbestimmte Zeit verreisen; es kann Jahre, vielleicht viele Jahre dauern, bis wir zurückkehren, aber inzwischen soll es euch an nichts fehlen. Ich übergebe Ihnen hier ein Packet, lieber Schwiegervater, worin Papiere im Werthe von einer Million Kronen sind...."

„I, du allmächtigster.... eine Million!" fiel ihm Frau Lindberg ins Wort und sank auf einen Stuhl, während sich Lindberg, der kleine, bedrückte Krämer, der jedes Vierteljahr seine Noth hatte, die Hausmiethe zusammenzubringen, am ganzen Leibe zitternd und zähneklappernd aufrichtete.

„Ist das wahr?" flüsterte er kaum hörbar.

„Ueberzeugen Sie sich," antwortete Erik. „Aber hören Sie, was ich sage. Ihr dürft das Geld nicht in einer Bank anlegen und Zinsen beziehen, sondern in festem Grund und Boden, am besten an einem etwas abgelegenen Orte. Das Gut Sejrbyholm auf der Insel Sejr ist für einige hunderttausend Kronen zu verkaufen. Es liegt freilich auf einer etwas einsamen Insel, aber das ist einerlei — oder vielmehr, das ist gerade das Beste daran. Kaufen Sie das Gut und ziehen Sie hinaus. Der Sommer kommt bald wieder, und Sie werden es nicht bereuen. Ich will Ihnen etwas anvertrauen: Sie entsinnen sich wohl noch der Geldkrisis zur Zeit Friedrichs VI., wo der Werth des Papiergeldes fast auf Null herunterging? Eine ähnliche Krisis wird in einem der nächsten Jahre wiederkommen, nur in viel größerer Ausdehnung, indem sie sich über die ganze Welt erstrecken und der Werth selbst der Goldmünzen fast auf nichts sinken wird. Aber das muß ein Geheimniß bleiben, verstehen Sie wohl? Deshalb gebe ich Ihnen den Rath, kaufen Sie Grund und Boden, das ist das einzig Vernünftige."

Lindberg hörte mit gebeugtemHaupte zu, als ob es das Leben kosten könne, wenn er sich nicht jedes Wort fest einprägte. Er fragte nichts mehr, sondern war wie versteinert. Frau Lindberg faßte sich zuerst.

„Also Gutsbesitzer sollen wir werden? rief sie, indem sie plötzlich vor Erik trat, ihm beide Hände umsHaupt legte und ihn küßte. „Du bist ein guter Junge, aber das habe ich immer gewußt," und bei sich selbst murmelte sie: „Eine Million! Nein, ich kann's nicht glauben!.... Er hat gewiß eine neue Dampfmaschine erfunden, der Junge... eine Dampfmaschine, die ohne Kohlen geht, so ein Ewigkeitswerk, wie das, wo mein seliger Vater immer drüber nachgrübelte. Und nun will er nach Amerika gehen und sich einPatent drauf nehmen. Ja, ja, ich denke mein Theil, aber Gott verhüte, daß ich jemand etwas sage."

* * *

Als die jungen Leute Abends allein waren, ergriff Erik die Hand seiner Frau.

„Mein lieber Schatz," sprach er, „vielleicht stehen uns schwere Zeiten bevor. Wer weiß, welches Schicksal uns imAuslande erwartet; wir müssen eben auf alles gefaßt sein. Werde nicht böse, liebe Frau, wenn ich Dir die Wahl stelle, ob es nicht am besten wäre, Du bliebest bei Deinen Eltern, und ich reiste mit meiner Entdeckung dem unsicheren Geschick allein entgegen."

„Wo Du hingehst, da gehe auch ich hin", antwortete sie, indem sie ihm die Arme um den Hals legte. „Glaubst Du, ich könnte mich von Dir trennen? Am allerwenigsten jetzt. Haben wir die guten Tage getheilt, so wollen wir auch die bösen theilen; mein Platz ist bei meinem Manne — meinem großen Manne," sprach sie und verbarg ihr Haupt an seiner Brust, „ach, Du weißt ja so gut, mein großer Mann, wie ich Dich liebe und bewundere."

* * *

Am nächsten Morgen fuhren sie mit dem Schnellzug nach Berlin.

Während sie im Koupé saßen und den Abgang des Zuges erwarteten, hatteErik das unbehaglicheGefühl, daß er beobachtet werde. Ihm schien es, als ob fortwährend ein paar Augen auf ihn gerichtet seien, aber wenn er hinaus in die Menge sah, die sich auf dem Bahnsteig drängte, konnte er nichts entdecken.

Im letzten Augenblick stieg noch ein deutscher Geschäftsreisender mit seinem Musterkoffer zu ihnen ein und setzte sich gleich in eine Ecke, wo er ein Buch hervorzog und zu lesen anfing. Erik aber meinte, es sei merkwürdig, daß ein Geschäftsreisender erster Klasse fahre.

Endlich setzte sich der Zug in Bewegung. Auf den Stationen ertönte eifrig das Klappern der Telegraphenapparate, und dieTelegraphenstangen flogen eine nach der andern an den Reisenden vorbei. Da oben über die kleinen Porzellanglocken waren Dutzende von Drähten gespannt, die in die Welt hinausführten — die Welt, deren Haupt, wie das des großen Götzenbildes im Traume des Königs von Babylon, von Gold war.

Diese Drähte aber trugen eine geheime Botschaft an die Regierungen aller Staaten: nun zieht der Mann aus, der den mächtigsten Fürsten der Erde bekämpfen will.

(Fortsetzung folgt.)

Die gefährlichste Pflanze.

Von Dr. Ludwig Karell.

Was der persische Teppich gegen das einfach durchwirkteTuch, ist die in allen Farben prangende Alpenmatte im Vergleich zur Wiese in der Ebene. Wohl streckt auch hier die Prunelle ihre kurze, violette Aehre aus dem grünen Grunde hervor, und hebt das schlanke Hieracium sein gelbes Haupt in die Höhe. Die blauen Glöckchen der Campanula wiegen sich auf ihrem zarten Stengel, und die Orchis steht steif mit prangender Blüthentraube da. Aber mit weitgeöffnetem Rachen kriecht die großblumige Prunelle der Alpen dahin; glänzendes Goldgelb krönt das Hieracium der Höhen. In tief dunkles Blau ist die Glocke der Campanula getaucht und die seltsam geformte Orchidee athmet hier einen würzigen Duft aus. Alles ist satter gefärbt, größer geformt, reicher gegliedert und mit köstlicherem Wohlgeruche ausgestattet, dort wo der reißende Gebirgsbach sein krystallklares, eisiges Wasser in wilder Flucht dahintreibt.

Der Grund für diese Erscheinung gleicht merkwürdiger Weise demjenigen, aus dem die Wirthe in den Alpenhotels so hohe Preise machen; sie sagen nämlich: Die Saison ist so kurz! Die bunten Kinder der Berge müssen lebhafter erglänzen und intensiver duften, um während der beschränkten Blüthezeit, welche ihnen beschieden ist, den Schwarm ihrer geflügelten Liebhaber — der Insekten — an sich zu locken. Letztere sorgen ja bekanntlich für die Verbreitung ihres Pollenstaubes.

Ist es so bei dem großen Heere der Formen, welche den Blumenschmuck der Alpen zusammensetzen, so gilt dies noch in größerem Maße von den auserlesenen Geschöpfen darunter, die zur Zierde der höchsten Zinnen unter den Olympiern der Berge beitragen dürfen. Da, wo die Alpenaster ihre goldene Scheibe mit violettem Kranze ausbreitet, wo die Federbüsche von den Früchten des Alpenwindröschens lustig flattern, wo die Edelraute ihren aromatischen Athem aushaucht und das anmuthige Kohlröschen sein tiefrothes Köpfchen erhebt, prangt, in reines Weiß gekleidet, das Juwel der Alpenflora, das Edelweiß.

Sein Leben spielt sich inmitten einer großartigen Szenerie ab. Nur die scheue Gemse und der kreisende Aar dürfen es ungestraft belauschen. Von den neugierigen Menschen läßt es sich nur mit Widerstreben aus seiner erhabenen Einsamkeit reißen. Darum stürzen so viele Edelweißpflücker, erschreckt von dem Dröhnen des Berggeistes, der auch über diese Pflanze seine schützende Hand hält, in die Tiefe. Der tückische Säfte bergenden Tollkirsche, und so manch anderer Giftpflanze, fällt hie und da ein Unkundiger zum Opfer. Die schwarze Alpen-Viper versetzt zeitweilig einem Beerensucher einen tödtlichen Biß; aber alle durch Kräuter und Schlangen herbeigeführten Unglücksfälle erreichen nicht die Zahl derjenigen, die durch die zarten, weißflaumigen Sterne verursacht werden. Man schätzt die diesen letzteren zum Opfer fallenden Menschenleben jährlich auf ungefähr fünfzig. Aus diesem Grunde kann das Edelweiß die gefährlichste Pflanze genannt werden.

Es wird immer Leute geben, welche Dasjenige erstreben, dessen Erlangung mit großen Gefahren verbunden ist. Ein zweites Moment, welches dieSucht nach dem in die Farbe der Unschuld getauchten Gnaphalium rechtfertigt, liegt darin, daß sich in ihm so deutlich der Charakter unzugänglicher Schneeregionen ausspricht. Bisher war die Ansicht verbreitet, das weiße Pelzkleid des hochthronenden Alpenkindes sei ihm von der Natur zum Schutz gegen die Kälte verliehen worden. Neuere Untersuchungen haben jedoch das Gegentheil ergeben. Es trägt das ihm so gut passende flaumige Gewand, um die Verdunstung durch die heißen Sonnenstrahlen herabzumindern. Das durch sein helles Roth erfreuende Alpenröschen hat demselben Umstande seine Behaarung zu verdanken.

Die Schönheit und Weltentrücktheit hat dem Edelweiß seit jeher die Menschen zu Freunden gemacht. In der That kann ein selbstgepflücktes Exemplar sogar in der dumpfen Studirstube durch seinen Anblick die erhabene, großartige Gletscherregion zur Vorstellung bringen, ebenso wie die Tanne uns zur Weihnachtszeit den ganzen Waldeszauber vergegenwärtigt. Zu den hohen Gönnern des Edelweiß gehörte auch Kaiser Wilhem I. Er suchte es in seiner Jugend eifrig auf den Bergen, und als er einst „Unter den Linden" einen ausländischen Diplomaten traf, dessen Hut damit geschmückt war, sprach er seine Bewunderung für das anmuthige Gewächs und zugleich das Bedauern aus, daß es ihm in seinem ganzen Leben niemals vergönnt war, es selbst zu finden. Dieser Neigung Rechnung tragend, wurden ihm bei dem alljährlichen Besuch seines Lieblingsbades Gastein nebst der obligaten Kornblumensträuße auch Mengen von Edelweiß überreicht.

Die Gepflogenheit, auf allen touristischen Eisenbahnstationen Edelweiß in Form von Bouquets und Kränzen feilzubieten, drohte zu einer gänzlichen Ausrottung zu führen. Rechnet man hierzu noch den Bedarf daran bei verschiedenen Luxusartikeln, so wird es nicht überraschen, zu erfahren, daß bereits vor mehr als zwei Dezennien in Innsbruck jährlich über fünfzigtausend Edelweißpflanzen verkauft wurden. Heute würden sie vielleicht nur in den Herbarien aufzufinden sein, wenn es nicht Gärtner gegeben hätte, denen es glückte, sie künstlich zu züchten. Freilich genügt es nicht, dieselben einfach in die Erde einzusetzen, sondern der Boden muß eigens dazu hergerichtet werden. Es gelang dies erst, nachdem man das Leben dieser Pflanze in der freien Natur belauschte. Dieses Edelfräulein liebt sonnige Bergabhänge, wo zwischen Schutt und Felsblöcken sich eine hinreichende Humusschicht angesammelt hat. Mit ihren dünnen, zarten Würzelchen, die über einen Meter weit reichen können, holt es sich aus der Tiefe die ihr zuträglichen Nahrungssäfte herauf. Am Tage trinkt es das Naß, das es aus dem Grunde aufsaugt, und zur Nachtzeit nimmt es die Thautropfen in sich auf. Sorgt man also für einen nassen, humusreichen, lockeren Kalkboden, so wird es sich in niedriger gelegenen Gegenden heimisch fühlen.

Die bedeutendsten Gartenanlagen, in denen das Kind der freien Berge der Zucht des Menschen gehorchen muß, liegen in Unter-Preth, einer Ortschaft im Koritznitzathale, jenseits des Predil. Schon vor vier Jahren bestand hier „die Edelweißhandlung des Jakel", außer dieser existirt noch die von „Straußengittel" und „Mazera". Von hier werden alljährlich Hunderttausende von Edelweißblüthen in Körben verpackt nach allen Richtungen versendet. Jakel soll, nach der „Klagenfurter Zeitung" dafür über 3000, die zwei Andern je 1000 Gulden jährlich einnehmen. Die Händler kaufen das Edelweiß korbweise von den Resianern, den Einwohnern der italienischen Ortschaft Resia, die es auf den umliegenden Gebirgen sammeln, und nach Unter-Preth bringen. Tausend Stück Edelweiß werden mit dem Spottpreise von 50 bis 60 Kreuzer bezahlt. Die Blumen werden der Größe und Schönheit nach in dreierlei Sorten getheilt. Zu der Zeit, wo dies geschieht, sind die weiblichen Arbeitskräfte in Mittel- und Unterpreth so vergriffen, daß solche von auswärts geholt werden müssen. Nach dem Ordnen und Pressen wird die edle Waare verpackt und größtentheils nach Deutschland verschickt.

Das den Bergen abgerungene Erzeugniß menschlicher Gartenkunst wird in den Edelweißhandlungen verschieden hoch bewerthet. Von den schönsten Exemplaren kostet das Tausend 10 bis 12 Gulden, von der schlechtesten, der dritten Sorte, 1 bis 2 Gulden. Was hier kaum auf einen Kreuzer zu stehen kommt, hat oft schon ein blühendes Menschenleben gekostet!

Trotzdem es gelungen ist, das Edelweiß zu züchten, wird ihm noch mit demselben Eifer nachgestellt, wie vorher. Es sind daher von den verschiedenen Landesregierungen Verbote gegen das Ausreißen der Pflanze mit der Wurzel erlassen worden. Der Bundesrath von Bern erkannte dafür Geldstrafen von 5 bis 50 Francs, der Tiroler Landtag 1 bis 25 Gulden und im Wiederholungsfalle eine Arreststrafe. Eine solche mußte auch schon wiederholt über Zuwiderhandelnde verhängt werden. Immer und immer wieder lockt dieses silbern schimmernde Kleinod der Alpenflora, dessen deutscher Name, nebenbei bemerkt, in alle Sprache überging, die habgierige Hand des Menschen an sich, darum sagt von ihm Kurt Geucke:

Auf einsamer Alm, wo trauernd
Der Berg ragt im ewigen Eis,
Da blühte am schweigenden Abgrund
Ein einsames Edelweiß.

Vom Thale drunten, singend
Kam froh ein Wandersmann,
Der suchte die weiße Blume
Als zög' ihn ein Zauberbann.

Neues von der Villa Boscoreale.

Die Villa in Boscoreale, in der im Herbst 1894 der prachtvolle, jetzt dem Louvre angehörige Silberschatz gefunden wurde, ist inzwischen von dem glücklichen Besitzer des Grundstücks, H. de Prisco, so weit ausgegraben worden, daß von einem geschlossenen Theil der Anlage ein nahezu vollständiges Bild gewonnen ist. Es ist der die Wirthschaftsräume umfassende Theil, jetzt freigelegt worden ist. Auch über so unerwartete Glücksfälle, wie die Entdeckung des Silberschatzes, hinaus ließ sich eine große Fülle wichtiger und interessanter Funde schon nach den ersten Ergebnissen dieser Grabung erwarten, die sofort erkennen ließen, daß die bei dem Vesuvausbruch des Jahres 79 nach Chr. verschüttete Villa von späteren Durchsuchungen und Nachgrabungen, wie sie in vielen Häusern Pompejis von den zurückgekehrten Bewohnern vorgenommen worden sind, unberührt geblieben ist. Diese Erwartung ist nicht getäuscht worden. Die ganze aufgedeckte Anlage gibt ein so vollständiges und durch gute Erhaltung anschauliches Bild einer antiken Wirthschaftseinrichtung, wie man es selten findet. Um ein im Verhältniß zum Ganzen nicht sehr geräumiges Peristyl herum, das von Westen durch einen breiten auch für Wagenverkehr eingerichteten Eingang unmittelbar zugänglich ist, gruppiren sich nach Norden, Osten und Süden zu die einzelnen Räume. Im Norden liegt die Küche, neben ihr ein Gemach, das zur Aufbewahrung landwirthschaftlicher Geräthe diente, weiterhin Schlafkammern und hinter der Küche 3 Baderäume mit einem anschließenden Heizraum, diese letzteren besonders bemerkenswerth durch die noch vorhandene Badeeinrichtung und den Heizapparat, der mit seiner ganzen, für Kalt-, Warm- und Heißwasserzufluß eingerichteten Röhrenleitung vollständig erhalten ist. Nach Westen zu ziehen sich längs des Peristyls und hinter ihm die eigentlichen Betriebsräume hin: man gelangt vom Peristyl aus in eine geräumige Weinkelter, weiterhin führt ein Gang zu der kleineren Oelkelter mit einem nebenliegenden Oelmühlenraum und in einen großen unbedeckten Hof, der zur Aufbewahrung der Weinkrüge und anderen großen Vorrathsgefäße diente. Der Raum für die Weinkelter ist lang gestreckt. Er enthält an jedem Ende den erhöht liegenden Kelterboden mit seinen Abflüssen und den Gruben, die zur Befestigung des Preßbaumes und der Pfähle dienten, zwischen denen sich die Welle zum Niederziehen des Preßbaumes drehte. Eine nahe der Eingangsthür liegende Zisterne, in die der gepreßte Most abfloß, während das feinere aus den zertretenen Trauben gewonnene Produkt durch Bleiröhren in große, dicht am Kelterboden stehende Gefäße hingeleitet wurde, ist der Fundort des Silberschatzes. Der Mann, der diesen kostbaren, aus fast 100 Gefäßen und Geräthen bestehenden Besitz von Silbergeschirr und das baareGeld, über 1000 Goldmünzen, beim Hereinbruch der Katastrophe retten wollte, vielleicht der Besitzer der Villa selbst, hatte sich hierher geflüchtet und wurde hier verschüttet. Die Stelle des gedeckten Weinkellers nahm der offene Hof mit seinen zahlreichen Gefäßen ein, die durch eine Leitung mit der Kelter selbst verbunden waren. Die Oelkelter ist kleiner als die Weinkelter und nur für geringen Betrieb eingerichtet: der Oelbau spielte neben dem Weinbau hier, wie auch heute noch in dieser ganzen Gegend, nur eine beschränkte Rolle. Kleine Vorrathskammern oder Schlafräume fügen sich zwischen die beiden Kelterräume ein und haben einen Oberstock mit einer kleinen Wohnung über sich, in die man über eine ganz aus Holz gebaute und jetzt verschwundene Treppe gelangte. Auch über den Zimmern des nördlichen Theils des Gebäudes war ein — jetzt nicht mehr kenntliches — Obergeschoß, das durch eine Treppe von der Küche aus zugänglich war. Die genauere Kenntniß dieser ganzen Anlage der Villa Rustica von Boscoreale verdanken wir einem Aufsatz, den Professor Mau soeben, wie die „Post" berichtet, im zweiten Heft der diesjährigen Mittheilungen des Archäologischen Instituts in Rom veröffentlicht hat.

Glänzende Genugthuung.

Deutschand hat wegen des Angriffs auf die deutschen Instruktionsoffiziere in Nanking durch die chinesischen Truppen glänzende Genugthuung erhalten. Wohl ist die ursprüngliche Meldung Shanghaier Blätter nicht richtig, daß der verwundete Instruktionsmeister Krause eine Geldentschädigung von 5000 Taels erhalten hätte, aber er hat den vollen Gehalt bis zum Ende seines Kontraktes ausbezahlt bekommen und überdies werden ihm die Reisekosten bis Deutschland vergütet. — Ferner wurden am 6. Juli die Deutschen durch den Vizekönig von Nanking, Liu-Kun-yi in der ehrenvollsten Weise ausgezeichnet, und das militärische Schauspiel, das sich in der Provinzialhauptstadt abspielte, wird nicht verfehlen, einen bleibenden Eindruck auf die Bevölkerung zu hinterlassen. Liu-Kun-yi gab als Genugthuung für die erwähnte Angelegenheit den Kapitänen und ersten Offizieren der beiden deutschen vor Nanking ankernden Kriegsschiffe ein glänzendes Prunkmahl. Von der Landungsbrücke bis zum vizeköniglichen Yamen (Regierungspalast) waren die Straßen mit Fahnen zum Spalier aufgestellt. Die vier deutschen Offiziere, begleitet von 40 deutschen Matrosen, wurden am Eingang in den Yamen durch drei Kanonenschüsse und klingendes Spiel einer chinesischen Militärkapelle begrüßt. Gleichzeitig öffneten sich — was in China als eine besondere Auszeichnung gilt — die großen mittleren Thore des Yamens und zwar in allen neun Höfen gleichzeitig. Auch in jedem Hofe bildeten Soldaten und die vizeköniglichen Leibgarde Spalier und im neunten Hofe, 180 Meter vom äußeren Thore entfernt, empfing die Offiziere der Vizekönig selbst, umgeben von 24 Mandarinen mit rothen, blauen und kristallenen Mandarinenknöpfen, die hohen Beamten und Generale von Nanking. Nach gegenseitigem Händeschütteln wurden die Offiziere in die große Audienzhalle geführt, während ein Musikkorps die deutsche Kaiserhymne spielte. Der Hua-ting (Pavillon) des anstoßenden Gartens war für ein großes Mahl im europäischen Stil hergerichtet worden, und dort brachte der Vizekönig während des Mahles in langerRede einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser aus, in dem er auf die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden, die sich gelegentlich des japanisch-chinesischen Krieges neuerdings gezeigt haben, hinwies. Der Kapitän des Schiffes „Prinzeß Wilhelm" beantwortete diesen Trinkspruch mit einem solchen auf den Kaiser von China. Als Dolmetscher fungirte der Jü Taotai, Chef des Nankinger Amtes für auswärtige Angelegenheiten, der in Deutschland studirt hat und der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist. Die 40 deutschen Theerjacken wurden in der Zwischenzeit durch Unteroffiziere der deutsch-gedrillten chinesischen Brigade nach einem anderen Theil des Yamens geführt und dort gleichfalls festlich bewirthet. So endete die ganze Nankinggeschichte in allgemeinem Wohlgefallen.

Hamburgs Schiffsverkehr.

Die Seeschiffahrt Hamburgs hat auch während der ersten acht Monate des laufenden Jahres gegenüber der gleichen Zeit des Jahres 1895 eine recht bedeutende Zunahme aufzuweisen und zwar sowohl hinsichtlich der Schiffszahl wie hinsichtlich der Register-Tons. Es sind nämlich vom 1. Januar bis Ende August

	aus See angekommen Schiffe		Tonnen	in See gegangen Schiffe		Tonnen
1891	5683	gleich	3,705,218	5635	gleich	3,704,350
1892	6030	gleich	3,909,977	6000	gleich	3,912,266
1893	6015	gleich	3,966,764	5996	gleich	3,959,007
1894	6024	gleich	4,106,706	5993	gleich	4,078,282
1895	6280	gleich	4,297,562	6232	gleich	4,264,154
1896	7096	gleich	4,318,860	7046	gleich	4,301,628

Danach ist die Zahl der aus See angekommenen Schiffe (Dampfer und Segler zusammen) gegen das Vorjahr um 816 Schiffe mit 21,278 Tonnen und diejenige der nach See gegangenen um 814 Schiffe mit 37,474 Tonnen gewachsen. Bemerkenswerth ist dabei aber, daß die Segelschiffahrt neuerdings einen sehr wesentlichen Aufschwung gewinnt und zwar auf Kosten der Dampfschiffahrt. Während nämlich in den ersten 8 Monaten 1895 nur 11,6 Prozent sämmtlicher aus See angekommenen Tonnen auf Segler entfieln, stieg diese Zahl für 1896 auf 12,7 Proz., dabei ist die Zahl der nach See gegangenen Segel-Tonnen von 11,24 Proz. in 1895 auf 12,04 Proz. in 1896 gestiegen. Diese Veränderung ist auf die Thatsache zurückzuführen, daß neuerdings immer größere Segelschiffe gebaut werden, weil die Beförderung von Waaren in Segelschiffen angesichts der herrschenden niedrigen Frachten einen angemessenen Nutzen nur noch abwirft, wenn die betreffenden Schiffe groß genug sind, um enorme Waarenmengen transportiren zu können. Daher kommt es denn auch, daß Hamburger Rhedereifirmen sich große Viermast-Segler zugelegt haben, die völlig zu ihrer Zufriedenheit arbeiten. Die Verladungsgelegenheit im Hamburger Hafen ist aber noch immer keine bessere geworden, denn die Zahl der leer aus See angekommenen Schiffe stieg von 18,82 Proz. in 1895 auf 19,9 Proz. in 1896, diejenige der leer wieder abgegangenen Fahrzeuge von 27,5 Proz. in 1895 auf 28,7 Proz. in 1896.

Bitte, zeigen Sie Ihre Zähne.

Vor einiger Zeit ging durch die Presse die Kunde von einer neuen Wissenschaft, von der Stomotologie oder der Kunst, aus der Form des Mundes den Charakter eines Menschen zu erkennen. Jetzt begegnet man in einer englischen Zeitschrift einer ähnlichen heiteren Wissenschaft, die eng mit jener zusammenhängt und eigentlich nur ein Theil von ihr ist. Das ist die Dentologie, die Lehre von der Zahndeutung. Die Stomatologie, die Lehre von der Munddeutung, ist eine komplizirte, umfassende Wissenschaft; die Form des Mundes, aus der sie auf das geistige und moralische Wesen seines Besitzers Schlüsse ziehen will, wird durch gar vielerlei bestimmt, durch die Lippen, die Zähne, die Kinnbacken u. s. w. Die Dentologie hat es allein mit den Zähnen zu thun. Aus ihrer Form und ihrer Stellung in den Kiefern unternimmt sie es, den Charakter zu deuten. Sind sie lang, so sollen sie auf Bestimmtheit, Entschiedenheit schließen zu lassen; kleine Zähne dagegen auf Willensschwäche, selbst auf eine gewisse Geistesschwäche. Fast alle großen Männer haben auch große Zähne gehabt, die berühmten Dichter, die großen Forscher und Gelehrten, aber auch die großen Verbrecher. — Stehen die Zähne dicht an einander, so ist das ebenfalls ein Zeichen von lebhaftem Geiste; und wenn sie dabei groß sind, so wendet sich dieser lebhafte Geist ernsten Dingen zu, er gehört einer Künstlernatur an; wenn sie klein sind, neigt er zu flüchtigen Tändeleien und temperamentvollen Nichtigkeiten. Vorstehende und nach vor geneigte Zähne sind ein Zeichen von Dummheit, nach hinten gerichtete Zähne ein Anzeichen von Unbeständigkeit des Charakters. Stark ausgebildete, raubthierartige Schneidezähne sollen eine „wilde", häßliche Gemüthsart andeuten. Das letzte ist gewiß eine sehr wohlfeile Deutung, die die ganze „Dentologie" als eine etwas wilde Sache erscheinen läßt.

Treue eines Hundes.

Aus Laibach wird eine rührende Geschichte von der Treue eines Hundes gemeldet. Am 24. v. Mts. Nachmittags hörten die Grundbesitzer Franz Rozman und Vinzenz Notsch in der Nähe der Svetschiza-Alp Hundegebell. Es schien aus einem tiefen Abgrunde zu kommen. Da das Gebell ein anhaltendes und sonderbar klagendes war, gingen die Beiden dem Tone nach. Tief unten in einem Abgrunde fanden sie eine Leiche, die sie als die des Wirthes Andreas Notsch aus Karnervellach erkannten, der offenbar von den steilen Hängen abgestürzt war. Neben der Leiche hielt der Hund des Verunglückten Wache, dessen Gebell erst verstummte, als die Leiche aufgefunden ward. Der verunglückte Wirth, ein 36jähriger kräftiger Mann, war Tags zuvor um 6 Uhr Morgens vom Hause weg auf die Svetschiza-Alp gegangen. So viel sich erheben ließ, machte er zwischen 8 und 9 Uhr Vormittags auf dem Wege Rast. Man fand an jener Raststell noch seine lederne Tasche mit Proviant. Von dort stürzte er über einen Felsen drei Meter tief. Aus den im Sande vorgefundenen Fußspuren war zu entnehmen, daß Notsch den Felsen wieder erklimmen wollte. Hierbei mußte er ausgeglitten und an dem steilen Bergabhang über 400 Meter tief in den Abgrund gestürzt sein, wohin ihm sein Hund folgte, um Tag und Nacht (30 Stunden lang) bis zur Auffindung der Leiche an derselben Wache zu halten.

Leset die Sonntagsbeilage der „Abendpost."

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.

	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Jll. Telephon Main 2389.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Jowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	* 2.20 N	*12.20 N
Monticello, Jll., und Decatur	* 2.20 N	*12.20 N
St. Louis Day light Spezial	*10.35 V	* 5.00 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.00 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 V
Bloomington	‖ 2.20 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 9.10 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*2.20 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.00 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	‖ 4.30 N	‖ 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	‖ 8.40 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	....	‖ 7.20 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt	Ankunft
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.40 N	*9.25 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 V	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 V * 6.30 N *11.30 N	†10.00 N * 9.30 V * 9.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 N
St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt *9.40 V. *1 N. †5.35 N. *6 N. *11.30 N; Ankunft †7.50 V. *9.30 *10.30 V. *5.05 N. †10 N.	† 5.30 V	

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2.30 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	* 8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	* 11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.35 PM	8.00 AM
Peoria Limited	* 11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	* 6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	* 5.00 PM	10.55 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accomodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V